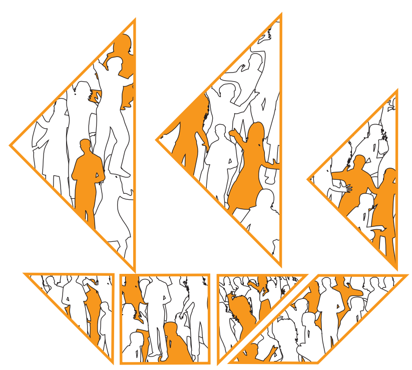
Globalisierung
braucht
Gestaltung

attac



2011 – das elfte Jahr

Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; www.gugler.at

greenprint* Ein Beitrag zum Klimaschutz: Wir drucken klimaneutral bei gugler*

Impressum

Attac Österreich Jahresbericht 2011

Attac Österreich
Netzwerk zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte

Margaretenstraße 166/3/25
A-1050 Wien
Telefon 01 5440010
Fax 01 5440059
Internet www.attac.at
E-Mail infos@attac.at
Bankverbindung Kt.Nr. 92.145.148, PSK: BLZ 60.000

Grafik Marta Gomez, Thomas Hirt, Wolfgang Homola, Anne Lange, Julia Löw, Klara Tolnai, Isabella Zieritz
Druck gugler cross media, Auflage: 7000 Stück
Für den Inhalt verantwortlich Attac Österreich
Fotos (wenn nicht anders angegeben) Attac Österreich
Inseratenakquisition Monika Stadler, Wilhelm Zwirner
Redaktion Barbara Cäcilia Supper, David Walch, Wilhelm Zwirner
Gesamtkoordination Barbara Cäcilia Supper
(Namen in alphabetischer Reihenfolge)

Wien, März 2012



Inhalt

Vorwort des Attac-Vorstands 02

Brennpunkte
Die politische Insolvenz der EU 04
Finanztransaktionssteuer: Erfolg ist möglich 08
Die Natur im Würgegriff der Finanzmärkte 10
Schuldenbremsen – Politik auf Zuruf der Märkte? 12
Alexandra Strickner / Günter Stummvoll im Gespräch 14
Ein neuer Protestzyklus? 16

Rückblicke
Aktionstag 15. Oktober 20
Wege aus der Krise - Schwimmen gegen den Strom 22
Alternativenforen 23
Europäische Bewegung für Ernährungssouveränität 24
Politischen Aktivismus lernen und leben 26
European Network Academy for Social Movements 28
Das Weltsozialforum wird neu justiert 30
G20 in Cannes: der Gipfel des Versagens 31
Die 10. Attac Sommerakademie 32
Attac in den Medien 34

Ausblicke
Attac 2012 – Den Widerstand vorantreiben 36
Demokratie weiterentwickeln 37
There are many alternatives! 38
Rio +20 39
Solidarische Landwirtschaft für Europa! 39
Terminvorschau 40

Einblicke
Vorwort des Geschäftsführers 42
Attac-Regionalgruppen 43
Attac-Inhalts- und Querschnittsgruppen 47
Berichte aus den Gruppen 50
Denkt doch mal an die Geschlechter! 54
Die neue Attac-Website 54
Generalversammlung 2011 55
Attac-Büro & Bibliothek 55
Mitgliedsorganisationen 56
Finanzbericht 2011 57
Attac unterstützen 58

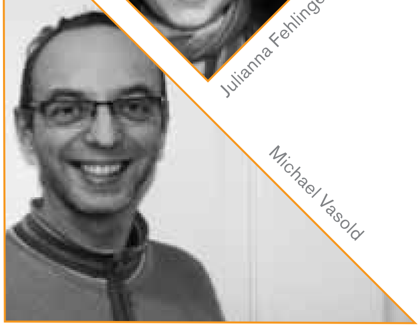
Wieder einmal liegt ein turbulentes Jahr hinter uns…


Elisabeth Klatzer


Elisabeth Grießler


Alexandra Strickner


Julianna Fehlinger


Michael Vasold


Markus Feichtinger

Elisabeth Grießler für den Vorstand von Attac Österreich

Viele der Prognosen, die wir schon seit Jahren in die Öffentlichkeit bringen, sind mittlerweile eingetroffen. Die Finanzmärkte sind am Stottern und endlich hat sich auch die breite Bevölkerung lautstark geäußert, dass sie mit dem derzeitigen System absolut nicht zufrieden ist. „We are the 99 %" riefen nicht nur die Occupy-Wallstreet-AktivistInnen, sondern auch die vielen Menschen, die in Österreich am 15. Oktober im Rahmen eines globalen Aktionstages auf die Straße gingen (Seiten 20 und 21). Was die internationale Protestbewegung eint, ist die Forderung nach echter und umfassender Demokratie – ein Thema, das uns 2011 stark beschäftigt hat und dies auch 2012 weiter tun wird. Passend dazu findet ihr einen Beitrag von Uli Brand in diesem Heft (Seiten 16 bis 18). Des Weiteren gehen wir genauer auf die Europäische Wirtschaftsregierung und die Eurokrise ein. Die derzeit von den Regierungen auf den Tisch gelegten Lösungen sind absolut nicht das, was wir für zukunftsorientiert und sozial gerecht halten.

Außerdem möchten wir euch einen Einblick in die Themenbereiche Lebensmittelspekulation und Finanzialisierung der Naturressourcen geben, mit denen wir uns auch im kommenden Jahr noch intensiv befassen werden.

Anschließend daran findet ihr einen Rückblick auf die zahlreichen Attac-Aktivitäten des vergangenen Jahres. 2011 war gekennzeichnet von vielen spannenden Events: die ENA (European Network Academy) in Freiburg, das Nyeleni-Forum in Krems, die AktionsAkademie in Eggenburg und natürlich die 10. Attac-Sommerakademie in Graz. Überall trafen sich AktivistInnen um sich auszutauschen, zu lernen und gemeinsam anzupacken. Neue Ideen und konkrete Pläne für Aktionen, Kampagnen oder andere Maßnahmen sind dabei entstanden; wie es damit weitergehen wird und welche Ziele wir 2012 verfolgen werden, findet ihr im Ausblick ab Seite 36.

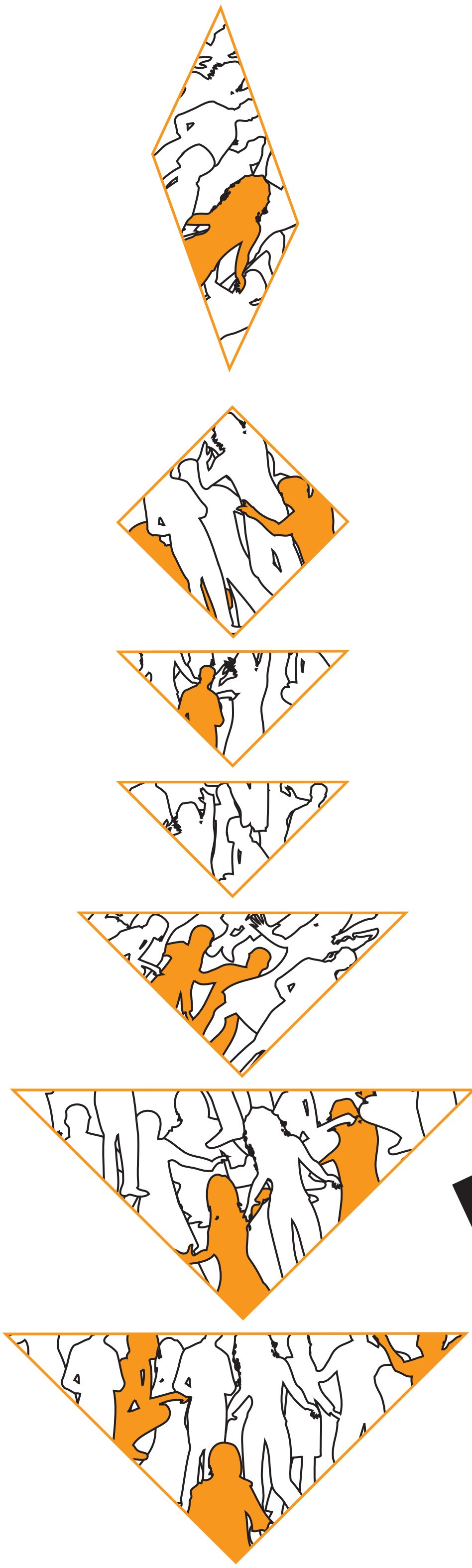

Fritz Pichlmann


Sabine Gruber

Wie ihr vielleicht schon gemerkt habt, war es uns heuer – nach dem sehr umfangreichen Jubiläumsheft des Vorjahres – nicht möglich Seiten einzusparen. Ein gutes Zeichen! Sei es in den zahlreichen Regional- und Inhaltsgruppen, sei es in der Allianz „Wege aus der Krise" oder in der Öffentlichkeitsarbeit: Bei Attac hat sich im vergangenen Jahr sehr viel getan!


Heinz Feldmann

Viel Spaß beim Lesen und Schmökern im Jahresbericht 2011!



Brennpunkte

Die Politische Insolvenz der EU 4
Finanztransaktionssteuer: Erfolg ist möglich 8
Die Natur im Würgegriff der Finanzmärkte 10
Schuldenbremsen – Politik auf Zuruf der Märkte? 12
Alexandra Strickner und Günter Stummvoll im Gespräch 14
Ein neuer Protestzyklus? 16



Die EU-Eliten retten den Euro zu Tode und gefährden die EU. Mit ihrer Insolvenzverschleppungspolitik und der Weigerung grundlegende Reformen umzusetzen riskieren sie, genau das zu bewirken, was Attac aufgrund der Kritik am neoliberalen Kurs der EU von verschiedener Seite vorgeworfen wurde: den Zerfall der EU und das Scheitern des europäischen Projekts.

Die politische Insolvenz der EU

von Christian Felber, Elisabeth Klatzer und Karin Küblböck

Dass der Euro von Beginn an eine Fehlkonstruktion - präziser: Mangelkonstruktion - war, ist Konsens. Die Einheitswährung hat ohne gemeinsame Steuer-, Industrie- und Handelspolitik dauerhaft keine Chance; die „Währung ohne Staat" hat es noch nie gegeben. Die Entscheidung der politischen Eliten, die Währung zu teilen, gleichzeitig den Standort und Steuerwettbewerb zu forcieren, um mittels Lohn- und Steuerdumping die Gewinne der Konzerne zu maximieren, rächt sich jetzt verhängnisvoll. Der Euro steht vor dem Aus. Attac hat diese Fehlkonstruktion von Beginn an kritisiert und sowohl auf das mögliche Ende des Euro als auch auf das Scheitern des Europäischen Projekts hingewiesen und wurde dafür als „EU-Gegner" bezeichnet.

Die Suche nach einer strukturellen Lösung der Eurokrise führt in ein veritables Dilemma: Die Ad-hoc-Vergemeinschaftung der gesamten Wirtschaftspolitik, Voraussetzung für die Lebensfähigkeit der Gemeinschaftswährung, brächte einen neuerlichen Schub an Demokratie- und Souveränitätsverlust – bei gleichzeitiger Unsicherheit, ob die dann noch mächtigeren Eliten das Problem im Interesse der Bevölkerung lösen würden; vielmehr ist zu befürchten, dass sie die neoliberale Medizin in noch größeren Dosen verabreichen und die EU schlimmstenfalls in einem Polizeistaat und Bürgerkrieg endet. Die zunehmend autoritären Züge des Projekts Europa sind nicht mehr zu verkennen. Der andere Weg ist die – schmerzhafte – Einsicht, dass der Euro zu früh geboren wurde und das nötige Ausmaß

an europäischer Demokratie schlicht nicht vorhanden ist um eine Gemeinschaftswährung zu halten. Dies ist derzeit nicht Position von Attac, aber die Alternative spitzt sich auf „Euro oder Demokratie“ zu.

Die Krise wird von den europäischen Eliten in der EU und in den Mitgliedstaaten dazu benutzt, jenen höchst fragwürdigen, neoliberalen und wirtschaftspolitisch kontraproduktiven Kurs, der Europa mit in die Krise geführt hat, zu verstärken. Der eingeschlagene Weg, die neoliberalen Rezepte zu verschärfen, führt direkt ins wirtschafts- und demokratiepolitische Desaster.

Im vergangenen Jahr wurden dazu mit dem „Six Pack“ - einer Reihe von sechs Rechtsakten zur Europäischen Wirtschaftsregierung (Economic Governance), der Mitte Dezember 2011 in Kraft getreten ist - und dem Euro-Plus-Pakt die falschen Weichen gestellt. Der Kern der neuen Regelungen umfasst eine Verschärfung des Stabilitäts- und Wachstumspaktes (SWP) mit noch stärkerem Sparzwang und die makroökonomische Überwachung. Beide Instrumente werden für die Eurozone mit Sanktionen bis hin zu saftigen Strafzahlungen durchgesetzt. Mit dem verschärften SWP wird eine noch rigorosere Ausgabendisziplin und noch rascherer Abbau der Staatsschulden oberste Leitnorm der Wirtschaftspolitik. Dabei geht es nicht um einen sinnvollen Abbau der Schuldenbelastung (die im Übrigen nicht durch „unverantwortliche Mitgliedsstaaten“, sondern durch die Folgen der Krise und Bankenrettungspakete in die Höhe geschnellt ist), sondern de facto um einen radikalen Abbau des Staates an sich.

Durch das neue Verfahren der makroökonomischen Überwachung werden die Europäische Kommission und der Rat der Wirtschafts- und FinanzministerInnen mit weitreichenden Kompetenzen ausgestattet, die es ihnen erlauben, sich gravierend in die nationale Wirtschaftspolitik einzumischen und neoliberale Flexibilisierungs-, Lohnzurückhaltungs- und Sozialabbauprogramme zu propagieren. Wer ohnehin schon in wirtschaftlichen Schwierigkeiten steckt und die einseitigen Rezepte der Kommission nicht umsetzt, wird künftig Strafen zahlen müssen. Strafen, die nach Ansicht führender EuroparechtlerInnen im EU-rechtswidrigen Verfahren der umgekehrten Mehrheitsfindung verhängt werden: Ein Vorschlag der Kommission gilt als angenommen, wenn der Rat nicht binnen zehn Tagen dagegen stimmt.

Die Schuldenbremse und neue drastische Sparpakete sind der erste Vorgeschmack auf die Auswirkungen dieser verfehlten Weichenstellungen.

Demokratiepolitischer Sündenfall

Aus demokratiepolitischer Sicht steht die Alarmstufe auf Rot! Die Krise wird genutzt, um demokratische Rechte radikal abzubauen und autoritäre Strukturen zu fördern. Starre Regeln und bürokratische Mechanismen werden in heiklen wirtschaftspolitischen Fragen als neuer Souverän eingesetzt. Die gestärkte Macht der Europäischen Kommission über die Mitgliedstaaten in wirtschaftspolitischen Fragen ist vor dem Hintergrund der ideologischen Ausrichtung der Kommission und im Speziellen der mächtigen Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen fatal. Denn dort sitzen Personen an den Schaltstellen, die jenen wirtschaftspolitischen Kurs vertreten, der uns in die Krise geführt hat, nämlich: Weniger Staat und mehr Markt ist gut, hohe Staatsausgaben sind die Folge eines überbordenden Sozialstaates und Sparpakete (und somit der Abbau des Sozialstaates bzw. des Staates insgesamt) sind die Lösung für das Problem. Diese Rezepte sollen jetzt mit noch größerer Vehemenz angewendet werden. Nationale Parlamente werden entscheidend geschwächt und das Europäische Parlament wird in die neuen Prozesse praktisch nicht einbezogen.

Europäische Wirtschaftsregierung: Demokratie- und wirtschaftspolitischer Sündenfall

Die neuen Regeln sind ein Teil der Strategie, wirtschaftspolitische Spielräume einzuschränken. Die Interessen der FinanzmarktakteurInnen werden über jene der BürgerInnen gestellt und die Abhängigkeit vom Urteil der Finanzmärkte verstärkt. Mit Steuergeldern wurden und werden nach wie vor Banken und vermögende AnlegerInnen gerettet, während ein Großteil der Bevölkerung mit Kürzungen bei öffentlichen Leistungen, Löhnen und Pensionen zu kämpfen hat.

Die gegenwärtige Krise erfordert eine gemeinsame europäische Antwort, aber eine radikal andere!

Es braucht eine stärkere Koordinierung auf demokratischer Basis, die die Dominanz der Finanzmärkte zurückdrängt und Weichen für progressive Wirtschafts-, Sozial-, Beschäftigungs-, und Umweltpolitiken stellt.

Der erste Schritt wäre die Zerkleinerung systemrelevanter Banken. 90 Prozent aller Bankenrettungsgelder gingen an jene 145 Kolosse, deren Bilanzsumme größer ist als 100 Milliarden US-Dollar. Das Faktum, dass die großen Banken noch systemrelevanter sind als vor der Krise, zeigt, dass die Herstellung eines Marktes (= „Liberalisierung") gar nicht das Ziel der Politik war, sondern ein Vorwand. Die politisch systemrelevanten Banken haben den Regierungen die Agenda vorgegeben: Demokratiebankrott.

Sodann müssten die Finanzmärkte radikal geschrumpft werden: Generalausmistung der Derivate-Casinos, Schließung von Steueroasen, Verbot des Schattenbankings, Verbot von Hedge-Fonds. Banken sollten vor die Wahl gestellt werden – Entweder beschränken sie sich auf ihre ursprüngliche Aufgabe der nachhaltigen Verwandlung von Spareinlagen in Kredite, oder sie werden in den freien Markt entlassen: kein Zugang zur staatlichen Zentralbank, keine staatliche Garantie der Spareinlagen, keine Geschäfte mit dem Staat, keine Rettung durch den Staat. Das würde das Problem weitgehend von selbst regeln.

Ausweg aus dem EU-Dilemma: Radikale Demokratisierung!

Drittens müssten die Finanzmärkte in ihrem Schuldenkrieg gegen die Staaten entwaffnet werden. Das bedeutet die Abkoppelung der Staatsfinanzierung von den Finanzmärkten durch direkte EZB Finanzierung unter demokratisch definierten Bedingungen. Als Gegenleistung müssten sich die Staaten zur Steuerkooperation verpflichten. Moderate Steuern auf Finanztransaktionen, Vermögenszuwächse, Vermögen und Kapitalgesellschaftsgewinne brächten in der Eurozone 770 Milliarden Euro, EU-weit knapp über eine Billion pro Jahr. Zum Vergleich: Der EU-Haushalt beläuft sich auf 135 Milliarden Euro pro Jahr. Mit dieser „Fiskalunion" oder Steuerkooperation könnten die Staatsschulden der Euro-Mitglieder (oder aller EU-Mitglieder) halbiert werden – von 90 auf 45 Prozent der Wirtschaftsleistung.

Daneben sind massive öffentliche Investitionen in öffentliche Verkehrsnetze, erneuerbare und sichere Energiesysteme, Nahrungsmittelsouveränität, freie Bildung, öffentliche Pflegeleistungen und Gesundheitssysteme nötig. Diese Investitionen schaffen Arbeitsplätze, verbessern die Lebensbedingungen der europäischen BürgerInnen und befördern die Transformation zu einer sozial gerechten und ökologisch vernünftigen Wirtschaft und Gesellschaft innerhalb Europas.

Die dauerhafte Stabilität des Euro setzt noch weitergehende Kooperation voraus: bei den Löhnen! Denn wenn in einem Land die Löhne langsamer angehoben werden als sich die Produktivität entwickelt und in einem anderen gleich schnell oder sogar schneller, gewinnt das Land mit „Lohnzurückhaltung" an Wettbewerbsfähigkeit, weil die Produkte relativ (lohnkosten)günstiger werden. Genau auf diese Weise – und auf Kosten der ArbeitnehmerInnen – hat Deutschland seinen Exporterfolg begründet: In Deutschland werden Arbeitsplätze geschaffen, Einkommen und Steuern generiert, in Griechenland steigen Arbeitslosigkeit und (öffentliche) Schulden.

Da eine Zentralisierung der Wirtschaftspolitik – unter den derzeitigen Machtverhältnissen – keine Lösung bringen sondern das Problem eher verschlimmern wird, dürfte der Ausweg aus dem EU-Dilemma in der Forderung nach radikaler Demokratisierung liegen, an deren Ende möglicherweise ein demokratisch sauber konstruierter Bundesstaat mit deutlich weniger Kompetenzen als heute stehen könnte.

Welche Schritte sind denkbar?

- Direkte Wahl eines Verfassungskonvents, der eine völlig neue Verfassung ausarbeitet, welche nur die Werte, Ziele, Grundrechte und Institutionen beschreibt sowie die Friedenspflicht. Denn das ist ja die offizielle Raison d´Ètre für eine EU. Diese „Verfassung" von vielleicht 20 Seiten müsste in allen Mitgliedsstaaten zeitgleich einem Referendum unterzogen werden. Diejenigen Länder, in denen der Souverän es annimmt, sind dabei. Damit wären Grundrechte und Friedenspflicht das rechtliche Fundament der EU.

• Saubere Gewaltentrennung auf EU-Ebene: Das direkt gewählte Parlament macht die Gesetze, der Rat wird aufgelöst, der EU-Souverän kann das Parlament via direkte Demokratie korrigieren und ergänzen.

• Abgabe von Souveränitätsrechten via Volksabstimmung. Wenn das Subsidiaritätsprinzip als Leitlinie gilt, dann werden sich auf EU-Ebene weniger Kompetenzen konzentrieren als heute. Dies würde den Nationalstaaten möglicherweise wieder etwas mehr Gewicht geben; doch die Zentralisierung möglichst vieler Kompetenzen hat nicht zu einer solidarischen EU sondern zu einer Machtkonzentration bei den ökonomischen Eliten geführt, die sowohl die Demokratie als auch den Frieden weltweit gefährdet.

Organisation von Widerstand und Alternativen

Attac Österreich hat 2011 gemeinsam mit dem europäischen Attac-Netzwerk unter dem Titel „Our Europe. Nein zum Angriff auf soziale und demokratische Rechte in Europa“ mit Unterstützung von 77 zivilgesellschaftlichen Organisationen einen europaweiten Protest und Protestbriefaktionen an Europaparlamentarier organisiert (www.oureurope.org). Rund 15.000 BürgerInnen haben sich beteiligt. Dennoch haben die Medien das Thema weitgehend verschwiegen, und die europäische Elite hat die neuen Regeln abgeschottet von der Öffentlichkeit durchgepeitscht.

Unsere Arbeit geht daher weiter. Mit dem geplanten EU-Fiskalvertrag und weiteren Vorschlägen sollen die Daumenschrauben für einseitige Wirtschaftspolitik noch weiter zugedreht werden. Mit dem ESM, dem permanenten Rettungsschirm, sollen weiterhin primär Banken und SpekulantInnen gerettet werden. Dazu sagen wir: Nein! Es geht anders! Wir setzen uns mit all unserer Energie und mit dem gesamten Europäischen Attac-Netzwerk für sinnvolle Alternativen ein. Attac erhält dadurch die Chance, die Kritik an der EU-Fehlkonstruktion für eine breitere Öffentlichkeit plausibel zu machen und die politischen Boden für Alternativen fruchtbarer zu machen.



Cartoon: Corporate Europe Observatory

Die Konzernlobbys feiern die Pläne zur EU-Wirtschaftsregierung und die Rettungsschirme für die Finanzindustrie.

Steht die Finanztransaktionssteuer vor der Einführung?

Erfolg ist möglich

von Peter Wahl

Seit über zehn Jahren setzt sich die Zivilgesellschaft für die Besteuerung von Finanztransaktionen ein. Als „idiotische Idee“ wurde die Steuer von Wirtschaftsnobelpreisträger Robert Mundell tituliert und mit dem Monster von Loch Ness verglichen, das zwar periodisch in den Medien auftaucht, aber doch nur ein Phantom ist.

Im vergangenen September hat jedoch die EU-Kommission den Entwurf einer Direktive für eine europäische Finanztransaktionssteuer (FTT) vorgelegt. Seither ist die Finanz-Community in heller Aufregung. Sie hat begriffen, dass es jetzt doch ernst wird. Zumal der Entwurf der Kommission überraschend gut ausgefallen ist. Zwar gibt es noch einige Wermutstropfen – vor allem sollen Spot-Transaktionen für Devisen ausgenommen werden, und es ist keine Regelung vorgesehen, dass wenigstens ein Teil der Steuereinnahmen der Finanzierung von Umwelt und Entwicklung zufließt. Aber dafür sieht die EU neben Aktien und Anleihen auch die Besteuerung von Derivaten vor, darunter auch der außerbörslich gehandelten Produkte. Und vor allem soll das Herkunftslandprinzip gelten, d.h. auch wenn die Deutsche Bank ein Derivat in Singapur kauft, fällt die Steuer an. Und wenn der Verkäufer nicht aus dem Geltungsbereich der Steuer kommt, muss die Deutsche Bank sogar noch dessen Anteil übernehmen. Damit werden die Umgehungsmöglichkeiten deutlich eingeschränkt.















Die Kommission betont auch ausdrücklich, dass es nicht nur um Einnahmen, sondern auch um einen regulatorischen Effekt geht. Insbesondere der Hochfrequenzhandel, bei dem computerbasierte Transaktionen im Nanosekundenbereich stattfinden, dürfte getroffen werden.

Vermutlich wird sie in das Gesamtpaket zur Krisenbekämpfung in der Euro-Zone integriert.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass die konservative Regierung in London sich für die Interessen der City stark macht und die FTT kategorisch ablehnt. Als „hitzesuchende Rakete“ gegen die City hat der britische Finanzminister die FTT bezeichnet. Raketen auf London, das bedient natürlich tief im englischen Kollektivbewusstsein verankerte Assoziationen. Aber auch die neoliberalen Hardliner Schweden und Tschechische Republik haben die FTT öffentlich abgelehnt.

Dennoch haben sich Merkel und Sarkozy, die inzwischen Vorreiter des Projekts in der EU sind, von dem britischen Veto nicht schrecken lassen. Wenn London nicht mitmacht, soll die Steuer in der Euro-Zone eingeführt werden. Sarkozy will die FTT sogar noch während seinem Wahlkampf durchsetzen. Vermutlich wird sie dann in das Gesamtpaket zur Krisenbekämpfung in der Euro-Zone integriert, was es auch Skeptikern in der Euro-Zone schwer machen dürfte, sie zu blockieren.

Natürlich ist die FTT kein Allheilmittel für die gegenwärtige Krise. Zu deren Überwindung ist ein ganzes Set von Instrumenten nötig. Insofern ist die FTT nur ein Element einer umfassenderen und weiter gehenden Regulierung des Finanzkapitalismus. Aber, so mühsam es ist und so notwenig es bleibt, auch auf der Zielgeraden noch den Druck aufrecht zu erhalten: Erfolge sind möglich.

Peter Wahl ist Mitbegründer von Attac Deutschland und Mitarbeiter der Entwicklungsorganisation WEED (World Economy, Ecology and Development)



















Eindrücke vom globalen Aktionstag für die Einführung der Finanztransaktionssteuer am 17. Februar 2011

Die totale Unterwerfung der Natur und des Lebens unter die Logik der Finanzmärkte wäre eine weitere „Lösung“ der Eliten für die Krise.

Was kostet die Welt? Die Natur im Würgegriff der Finanzmärkte

von Alexandra Strickner

Welch großen Einfluss Finanzmärkte auf unser tägliches Leben und das Überleben von Millionen von Menschen haben, wurde einer breiteren Öffentlichkeit durch die enormen Preissprünge auf den internationalen Lebensmittelmärkten seit dem Jahr 2007 bewusst. Seither haben viele NGOs begonnen, sich intensiver mit dem Thema Lebensmittelspekulation auseinanderzusetzen und eine Reihe von Analysen und Publikationen sind erschienen.[1] Zudem sind auch mit Attac-Beteiligung Kampagnen entstanden, die von der Politik ein Verbot der Spekulation mit Lebensmitteln fordern.[2]

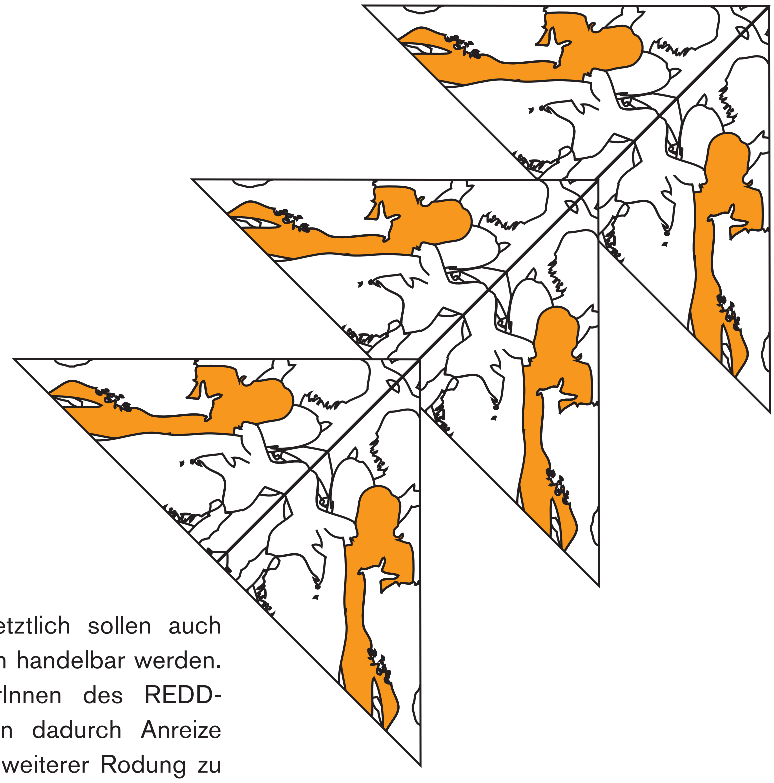
Weniger bekannt ist hingegen, dass viel weitergehende Vorhaben existieren, die Natur in ihrer Gesamtheit zu „finanzialisieren“ und der Logik der Finanzmärkte zu opfern. Nicht nur Lebensmittel, Erdöl oder Gold können und sollen ihren Profitinteressen dienen, sondern auch Wälder und Meere bis hin zur gesamten Biodiversität. Das europäische Attac-Netzwerk hat daher gemeinsam mit anderen europäischen Netzwerken und NGOs (u. a. Friends of the Earth Europe, Eurodad, Weed, SOMO oder Campagna per la Riforma de la Banca Mondiale) Ende Oktober 2011 in Paris eine Konferenz zum Thema „Finanzialisierung der Naturressourcen“ veranstaltet. Ziel dieser Konferenz war es sich gemeinsam einen Überblick über die aktuellen Trends in diesem Bereich zu verschaffen.

Ökologische Prozesse und Funktionen werden als „Umweltdienstleistung“ definiert.

Wie also funktioniert die Unterwerfung der Natur unter die Finanzmärkte? Das Motto lautet: „Was nichts kostet ist nichts wert“. Dieser Ansatz wird in dem - unter anderem von der EU finanzierten - Bericht des UN Umweltprogramm (UNEP) „The Economics of Ecosystems and Biodiversity (TEEB) vertreten. Unter dem Vorwand der Rettung von Ökosystemen und Biodiversität wird behauptet, dass die fehlende Bewertung und Bepreisung ein wesentlicher Grund für ihre Zerstörung ist. Nach dieser Logik ist die Festsetzung eines Preises die Lösung. Hierfür werden ökologische Prozesse und Funktionen als „Umweltdienstleistung“ definiert.

Über diesen Mechanismus wird die Natur zur Ware gemacht - der erste notwendige Schritt in Richtung Unterwerfung unter die Logik der Finanzmärkte.

„Carbon Trading“ - also der Handel mit CO_2-Emissionen - ist dafür ein Lehrbeispiel. Vorgebliches Ziel des Emissionshandels ist es Treibhausgasemissionen zu senken, und zwar unter minimalen volkswirtschaftlichen Kosten. Die EU hat den Emissionshandel als erste Region eingeführt. Dabei wurde zu Beginn von den EU-Mitgliedsstaaten gemeinsam festgelegt, wie viele Treibhausgasemissionen den europäischen Unternehmen insgesamt zur Verfügung gestellt werden, und unter welchen Bedingungen. Die Emissionsberechtigungen wurden in Form von Emissionszertifikaten ausgegeben. Unternehmen können diese frei handeln. Sind die Kohlendioxidemissionen eines Unternehmens geringer als die zugeteilten Emissionsberechtigungen (zum Beispiel als Folge eigener Emissionsminderungen), kann das Unternehmen nicht benötigte Berechtigungen am Markt verkaufen. Alternativ kann es auch Emissionszertifikate zukaufen, falls Maßnahmen zur eigenen Emissionsminderung teurer ausfallen würden. Obwohl von EU-Emissionszertifikaten die Rede ist, existieren diese nicht als Dokumente in Papierform. Der Han-



del findet in einem rein elektronischen System statt und erfolgt über Börsen, Makler oder „over the counter"(OTC), also direkt zwischen den Beteiligten. Es existieren mehrere Marktplätze für Emissionsberechtigungen, zum Beispiel die European Climate Exchange (ECX) in London, die Energiebörse European Energy Exchange (EEX) in Leipzig oder die Energy Exchange Austria (EXAA) in Wien.

Wie funktioniert nun die Finanzialisierung von Wäldern? Im Rahmen der UN-Klimaverhandlungen wurde REDD[3] entwickelt. REDD ist ein theoretisches Modell, das auf der Funktion von Wäldern als Kohlenstoffspeicher in den globalen Stoffkreisläufen basiert. Dem in den Wäldern gespeicherten Kohlenstoff wird im REDD-Modell ein monetärer Wert gegeben. Dadurch sollen Wälder bei wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen eine Gewichtung bekommen. Der REDD-Prozess sieht vor, Emissionen aus der Entwaldung zu messen bzw. zu errechnen und anschließend zu bewerten. Letztlich sollen auch diese Emissionen handelbar werden. Die BefürworterInnen des REDD-Prozesses hoffen dadurch Anreize für einen Stopp weiterer Rodung zu schaffen. KritikerInnen hingegen sagen, dass REDD die weltweite Entwaldung höchstens verlangsamen, jedoch nicht stoppen wird.

„In den Erhalt unsere Wälder, Meere und Ökosysteme investieren" – all das wird möglich, sobald man ihnen ein Preisschild umhängt.

Um einen Eindruck über weitere Ansätze zur Unterwerfung der Natur unter die Logik von Finanzmärkten zu erhalten ist ein Blick auf die Website Bank of Natural Capital (www.bankofnaturalcapital.com) informativ. Diese „Bank" ist Teil des erwähnten UNEP Projektes TEEB.

„In den Erhalt unsere Wälder, Meere und Ökosysteme investieren" – all das wird möglich, sobald man ihnen ein Preisschild umhängt.

Die bisherigen Erfahrungen mit (Finanz)marktbasierten Ansätzen zur Lösung des Klimaproblems oder der Umweltzerstörung sind jedoch alles andere als positiv. Was wirklich nötig ist sind Lösungsvorschläge, die die ökologische Krise an ihren Wurzeln packen. Das würde aber bedeuten sich eingehend mit Alternativen zur Art und Weise, was und wie wir produzieren, und unseren Konsumgewohnheiten zu beschäftigen. Attac hat dafür bereits in der Deklaration des Jahres 2010 die Basis gelegt. Die darin formulierten „Transformationspfade" wie Ernährungssouveränität, Commons (gemeinsam nutzen was allen gehört), die Glokalisierung der Wirtschaft und eine Veränderung unserer Konsumgewohnheiten sind Ansätze, die versuchen, die Ursachen der sozialen und ökologischen Probleme an der Wurzel zu packen. ||

1 Siehe: Foodwatch. „Die Hungermacher – Wie Deutsche Bank, Goldman Sachs & Co. auf Kosten der Ärmsten mit Nahrungsmitteln spekulieren."
2 www.makefinancework.org
3 REDD stet für „Reducing Emissions from Deforestation and Degradation", auf deutsch etwa „Verringerung von Emissionen aus Entwaldung und zerstörerischer Waldnutzung"

Europa ist gerade dabei die fatalen wirtschaftspolitischen Fehler der 30er Jahre zu wiederholen.

Schuldenbremsen – Politik auf Zuruf der Märkte?

von David Walch

Europa steht vor einer neuerlichen Rezession und das ist wenig überraschend. Die dramatischen Folgen europaweiter koordinierter Kürzungspolitik können wir seit fast zwei Jahren an den Ländern wie Spanien oder Griechenland ablesen: Eine schrumpfende Wirtschaft und steigende Arbeitslosigkeit führen zu einem Rückgang der Staatseinnahmen und weiterem Anwachsen der Staatsverschuldung.

Pünktlich zum Wirtschaftsabschwung hat sich die EU Ende Jänner 2012 mit dem „Fiskalpakt" darauf geeinigt auf nationaler Ebene eine Schuldenbremse zu verankern, und zwar vorzugsweise in der Verfassung. Dieses Vorhaben hat auch in Österreich viel Staub aufgewirbelt. Was ist also von so einer solchen Schuldenbremse zu halten?

Argument Nummer eins der BefürworterInnen war stets der massive Druck der „Finanzmärkte" auf Europas Politik. Tatsächlich herrscht seit Monaten auf den „Märkten" großes Misstrauen gegenüber den Staaten der Eurozone. Das ließ die Zinsen für Staatsanleihen steigen und die Kosten für Kreditausfallversicherungen gewaltig in die Höhe schießen. Mitte Jänner 2012 erfolgte dann tatsächlich die Herabstufung zahlreicher EU-Länder durch die Ratingagentur Standard & Poors.

Nun ist Politik und eine Verfassungsänderung im Speziellen auf Zuruf der Märkte schon grundsätzlich eine demokratiepolitische Bankrotterklärung: Wer hat die Märkte eigentlich gewählt? Dennoch will man sich selbst und nachfolgende Regierungen lieber mittels Verfassung „im Auftrag der Märkte" entmündigen. Denn abgesehen von wirtschaftspolitischem Sachverstand hindert die Regierung nichts daran, jede Politik zu befolgen, die sie politisch für klug hält.

Das Paradoxe an dieser Situation ist: Während Medien und Regierungen immer lauter nach Sparprogrammen lechzen, ist es den „Märkten" scheinbar nicht verborgen geblieben, dass Kürzungen alleine die angespannte Budgetsituation in Europa langfristig nicht lösen werden. So erklärte etwa der Europachef der Ratingagentur Standard & Poors, Moritz Krämer, im Jänner 2012 das Downgrading vieler europäischer Staaten so:

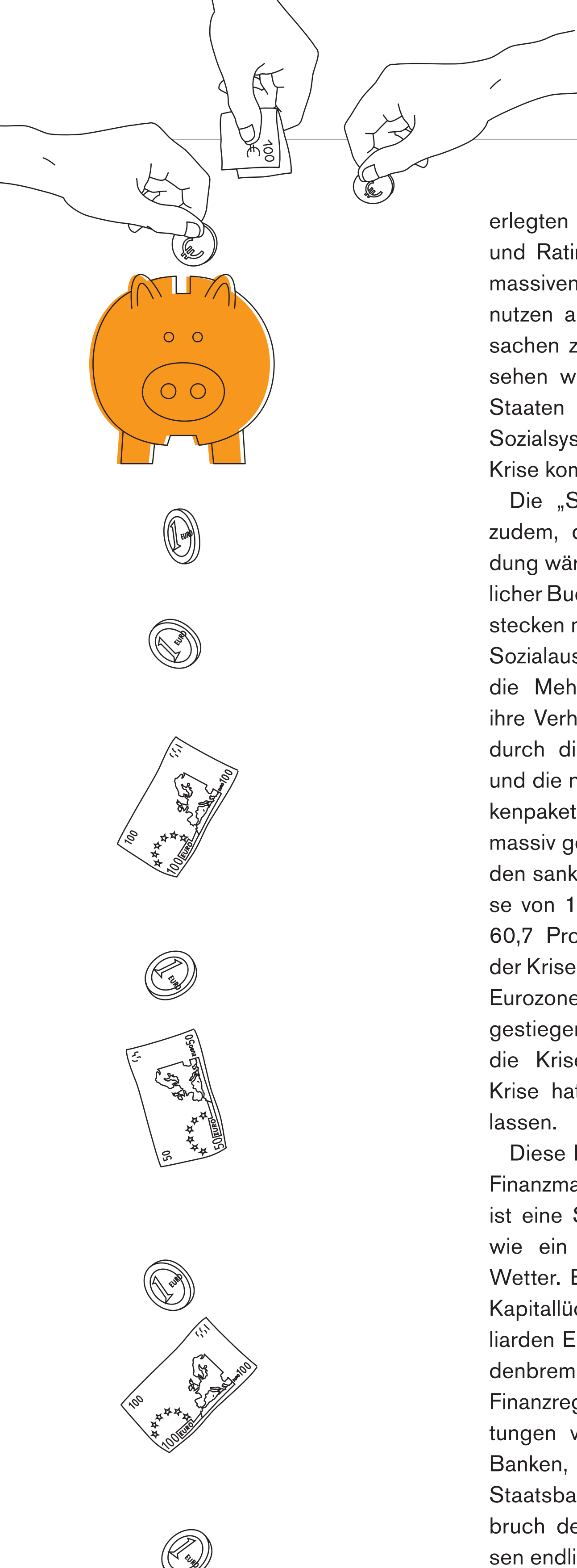
„Viel wichtiger für uns (...) ist, dass nach unserem Dafürhalten die Krise gar nicht vor allem eine Budgetkrise ist oder eine öffentliche Schuldenkrise, sondern eine Krise, die dadurch ausgelöst wurde, dass sich die wirtschaftlichen Entwicklungen und die Wettbewerbsfähigkeiten in der Eurozone in den letzten zehn Jahren diametral auseinander bewegt haben. Durch Schuldenbremsen europaweit lässt sich dieses Problem nicht eindämmen."

Immer deutlicher wird sichtbar, dass die Regierungen die selbstauferlegten Fesseln der Finanzmärkte und Ratingagenturen viel lieber zum massiven Abbau des Sozialstaates nutzen.



Die Verweigerung dieser Einsicht und die enormen Risiken der Banken (speziell der österreichischen Institute in Osteuropa) erklären auch, warum alle bisherigen Bemühungen der europäischen Politik, die Panikattacken der Finanzmärkte zu besänftigen, fehlgeschlagen sind. Dabei hätte schon im August 2011 das Beispiel Spanien eine Warnung sein müssen: Die Sekundärmarktzinssätze spanischer Staatsanleihen stiegen in den Tagen rund um den Beschluss der Schuldenbremse weiter an anstatt zu fallen.

Immer deutlicher wird sichtbar, dass die Regierungen die selbstauf-



erlegten Fesseln der Finanzmärkte und Ratingagenturen viel lieber zum massiven Abbau des Sozialstaates nutzen als sich mit den wahren Ursachen zu beschäftigen. Völlig übersehen wird dabei, dass gerade die Staaten mit den fortgeschrittensten Sozialsystemen am besten durch die Krise kommen.

Die „Schuldenbremse“ suggeriert zudem, die aktuelle Staatsverschuldung wäre ein Problem unverantwortlicher Budgetpolitik. Doch die Staaten stecken nicht aufgrund ausgeweiteter Sozialausgaben in der Krise oder weil die Mehrheit der Menschen „über ihre Verhältnisse“ gelebt hätten. Erst durch die Finanz- und Bankenkrise und die nötigen Konjunktur- und Bankenpakete ist die Staatsverschuldung massiv gestiegen. Österreichs Schulden sanken in den Jahren vor der Krise von 1995 bis 2007 von 68,3 auf 60,7 Prozent des BIP. Seit Beginn der Krise ist der Schuldenstand in der Eurozone von 66,3 auf 85,6 Prozent gestiegen. Nicht die Schulden haben die Krise verursacht, sondern die Krise hat die Schulden explodieren lassen.

Diese Daten belegen: Ohne strikte Finanzmarkt- und Bankenregulierung ist eine Schuldenbremse so sinnvoll wie ein Gesetz gegen schlechtes Wetter. Europas Banken haben eine Kapitallücke von mehr als hundert Milliarden Euro. Die sinnvollsten „Schuldenbremsen“ wären daher effektive Finanzregulierungen, die Bankenrettungen vorbeugen: Systemrelevante Banken, welche früher oder später Staatsbankrotte und den Zusammenbruch der Eurozone bewirken, müssen endlich zerteilt werden.

Wie sind die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Schuldenbremse zu bewerten? Im Jahr 2017 soll das Defizit bei 0,45 Prozent der Wirtschaftsleistung liegen, der Schuldenstand von 73 auf zirka 69 Prozent gefallen sein. Dies würde nach derzeitigen Schätzungen Einsparungen von rund 10 Milliarden Euro erfordern. Die Probleme beginnen bereits bei den großen Unsicherheiten der Berechnungsmethoden eines strukturellen Defizits, da dies von zukünftigen und somit unbekannten Faktoren (wie Wachstum etc.) abhängt.

Dort, wo die Menschen sinnvolle Einsparungen erhoffen (etwa bei einer ausgewogenen Verwaltungsreform), werden sie wohl kaum stattfinden: Viel eher drohen drastische Kürzungen beim Sozialstaat und weitere Privatisierungen. Ein Gesetz im Verfassungsrang würde zudem die Möglichkeiten konjunkturelle Schwankungen auszugleichen und durch Investitionen zukünftigen Wohlstand zu schaffen stark einschränken. Langfristig sind Staatsfinanzen nur dann in Ordnung zu bringen, wenn sich der Staat der konjunkturellen Situation angepasst verhält und auch einnahmenseitig neue Spielräume schafft.

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Textes Anfang Februar 2012 ist die genaue Ausgestaltung des österreichischen Sparpaktes noch nicht absehbar. Es bleibt zu hoffen, dass viele der Forderungen des breiten zivilgesellschaftlichen Bündnisses „Wege aus der Krise“ darin aufgenommen wurden (siehe Seite 22, 23). Ein Kaputtsparen des Staates und seiner öffentlichen Leistungen wird die Krise verschärfen.







Foto: ÖVP, Bettina Mayr Siegl

Im Oktober 2011 baten die Salzburger Nachrichten Attac-Obfrau Alexandra Strickner und ÖVP-Finanzsprecher Günter Stummvoll zum Gespräch über das zivilgesellschafltiche Budget – mit nicht ganz überraschenden Divergenzen.

„Da trennen uns Welten“

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Salzburger Nachrichten. Das Gespräch führte Andreas Koller.

SN: Frau Strickner, was halten Sie von der Schuldenbremse der Bundesregierung?

Strickner: Natürlich muss Österreich Schulden abbauen, das ist auch in unserem alternativen Budget vorgesehen. Die Frage ist nur, wer die Kosten für den Abbau jener Schulden tragen wird, die ja durch die Rettung der Banken entstanden sind. Werden das die Vermögenden sein oder geht das über die Kürzung von Pensionen und den Abbau des Sozialstaats?

Ich als ÖVP-Finanzsprecher vertrete die Parlamentsmehrheit. [...] So einfach ist das.

Stummvoll: In Ihrem Budgetvorschlag steht ein Satz, der mich ganz massiv stört: Das Budget ist zu wichtig, um es der Bundesregierung zu überlassen. Das ist erstens falsch und zweitens polemisch. Sie wissen genau, dass die Budgethoheit beim Parlament liegt. Ich als ÖVP-Finanzsprecher vertrete die Parlamentsmehrheit, die die verfassungsmäßige Aufgabe hat, das Budget zu beschließen. So einfach ist das.

Strickner: Es geht darum, mehr Steuergerechtigkeit zu schaffen. Derzeit liegt ein Großteil der Steuerlast bei den ArbeitnehmerInnen und bei der Mehrwertsteuer. Im Vergleich dazu ist der Ertrag aus Vermögenssteuern oder der Kapitalertragssteuer sehr gering. Österreich liegt sechs Prozentpunkte hinter dem EU-Durchschnitt. Wir planen eine Entlastung der unteren EinkommensbezieherInnen.

Stummvoll: Ihre Vorstellung, dreieinhalb Milliarden durch Vermögenssteuern hereinzubringen! . . . Man wird wohl keine zweite Gruppierung finden, die so eigentumsfeindlich ist wie die Ihre. Denn wenn Sie Vermögen ab 500.000 Euro besteuern, treffen Sie keineswegs nur die Superreichen. Ihr Konzept ist eine Kombination aus Enteignung und Steuererhöhungen. Derzeit erhalten Leistungsträger, die mehr als 60.000 Euro Jahresbemessungsgrundlage haben, nur mehr die Hälfte ihres Einkommens. Der Rest wird weggesteuert. Diesen Missstand durch noch leistungsfeindlichere Ansätze zu verstärken, ich muss sagen, da trennen uns Welten!

Strickner: Wenn Sie sagen, eine Vermögenssteuer ist eine Enteig-

nung, so müsste man konsequenterweise sagen, dass das auf jede Steuer zutrifft.

Stummvoll: Keineswegs! Aber Ihr Ansatz lautet doch: Wer Eigentum hat, dem soll scheibchenweise Jahr für Jahr etwas davon weggenommen werden.

Strickner: Unser Vorschlag bezieht sich auf die großen Vermögen. Zwei Drittel der Vermögen in diesem Land sind in der Hand von zehn Prozent der Menschen. Das ist eine ungerechte Verteilung und es ist einer der Gründe für die Finanzkrise, weil die Vermögenden ihr Geld ja nicht in den Konsum fließen lassen, sondern in die Finanzmärkte, was die Spekulation erhöht. Darum ist es sinnvoll, angesichts der steigenden Staatsschulden, die ja eine Folge dieser Spekulationen sind, auch eine Gruppe zur Kasse zu bitten, die jetzt nur einen sehr geringen Beitrag leistet. Das ist weitaus sinnvoller, als bei Zukunftsinvestitionen zu sparen. Etwa beim Gratiskindergarten. Oder durch die Wiedereinführung des Regresses in der Pflegefinanzierung, wie in der Steiermark. Oder wie in Salzburg, wo im Sozial- und Gesundheitsbereich die kollektivvertraglichen Lohnerhöhungen nicht mehr abgegolten werden können.

Stummvoll: Ich bin sehr sensibel, wenn mit der Sprache manipuliert wird. Sie sagen: Die Superreichen sollen Vermögenssteuer zahlen. Ihr Konzept sieht aber vor, dass ab 500.000 Euro Vermögenssteuern fällig werden. Sie sind also nicht ganz ehrlich, denn bei 500.000 Euro sind Sie nicht superreich. Wenn Sie tatsächlich 3,5 Milliarden durch die Vermögenssteuer lukrieren wollen, müssen Sie ganz massiv den Mittelstand belasten.

Strickner: Es geht um Nettovermögen. Der durchschnittliche Wert eines Eigenheims in Österreich beträgt 265.000 Euro. Von den Vermögenssteuern ist also nur eine kleine Gruppe betroffen.

> **Es geht uns darum, das Steuersystem gerechter zu machen.**

SN: Frau Strickner, Ihre Vorschläge laufen darauf hinaus, dass die bereits jetzt extrem hohe Steuer und Abgabenquote weiter erhöht wird. Sind Sie nicht der Ansicht, dass der Staat bereits genug Geld hat und mit diesem gefälligst das Auslangen finden soll?

Strickner: Es geht uns darum, das Steuersystem gerechter zu machen. Es geht auch darum, ressourcengerechter zu besteuern. Eine höhere Staatsquote ist nicht unser Ziel.

SN: Aber Ihre Vorschläge führen doch automatisch zu einer höheren Staatsquote. In Ihrem Budget sind fast acht Milliarden an Mehreinnahmen vorgesehen!

Strickner: Wir sind derzeit mit einer Ausnahmesituation konfrontiert. Wir haben eine massive Eurokrise, Österreich ist im Visier der Finanzmärkte. Daher bedarf es einer entsprechenden Reduktion der Schulden, die aber nicht zulasten des Sozialstaats gehen darf.

Stummvoll: Stimmt, oft wird am falschen Platz gespart. Ich möchte drei Beispiele bringen, in denen aber sehr sinnvoll gespart werden könnte. Erstens: Unser Pensionsantrittsalter ist faktisch um drei Jahre niedriger als in Deutschland. Das kostet uns jedes Jahr drei Milliarden. Zweitens: Im OECD-Durchschnitt entfallen auf 1000 Einwohner 3,9 Spitalsbetten. Wir haben 6,1. Drittens: Förderungen machen im EU-Durchschnitt 2,7 Prozent des BIP aus. In Österreich 5,5 Prozent. Allein in diesen drei Bereichen ist mehr drin, als jede Steuererhöhung bringt. Und die Verwaltungsreform habe ich noch gar nicht erwähnt. Steuererhöhungen, selbst die Diskussion darüber, wären Gift für Österreich.

Strickner: Sie haben Recht, Einsparungen sind notwendig. Wir konstatieren aber, dass diese an der falschen Stelle erfolgen. Wir brauchen Effizienzsteigerungen in der Verwaltung und gleichzeitig mehr Einnahmen.

Stummvoll: Ich gebe Ihnen Recht, dass eine Steuererhöhung viel einfacher ist als eine strukturelle Reform. Da genügt ja ein Federstrich des Gesetzgebers. Einsparungen sind viel schwieriger. Dennoch liegt dort unsere Priorität.

SN: Frau Strickner, wenn Sie österreichische Finanzministerin wären: Was wäre Ihre erste Amtshandlung?

Strickner: Die Einführung einer Vermögenssteuer.

||

Alexandra Strickner ist Mitbegründerin und Obfrau von Attac Österreich

Günter Stummvoll ist Nationalratsabgeordneter und Finanzsprecher der ÖVP. Er gehört seit 1983 dem Nationalrat an und war von 1988 bis 1991 Finanzstaatssekretär

Über den Attac-Modus und den Occupy-Modus von Politik

Ein neuer Protestzyklus?



Illustration: #WEARETHE99

von Ulrich Brand

Bereits in den Jahren 2009 und 2010 wurde offensichtlich, dass sich die Banken und andere Finanzmarktakteure daran schadlos hielten, dass ihre Schulden zu Staatsschulden wurden. Die Krisenpolitiken konnten die Gefahr einer neuen Finanzkrise nicht bannen und waren gegen die Mehrheit der Bevölkerung gerichtet. Dennoch war – außer den Protesten in Griechenland – von breit getragenen Protestbewegungen nicht viel zu spüren. Die Selbstverbrennung von Mohamed Bouazizis im Dezember 2010 löste von Tunesien ausgehend eine nie dagewesene politische Dynamik in Nordafrika aus, die im Mai 2011 nach Spanien „schwappte", im September mit dem Beginn der Occupy-Bewegung in New York und der Ausweitung auf über einhundert US-amerikanische Städte endgültig in einem kapitalistischen Zentrum ankam. Sie führte am 15. Oktober zu einem weltweiten Aktionstag und ermunterte gegen Jahresende sogar im autoritären Russland Menschen gegen die feisten Machteliten aufzubegehren.

Wenn die spanische und später die Occupy-Bewegung dafür kritisiert wurden, dass sie nicht mit klaren Forderungen an die Öffentlichkeit traten, so gilt zu bedenken, dass es sich zuvorderst um Proteste gegen die herrschenden Formen von Politik handelt. Die Menschen fühlen sich von der öffentlichen Politik ausgeschlossen, in der es weitgehend um die Verteidigung von Privilegien geht. Die sich auf öffentlichen Plätzen oder Boulevards in Kairo, Madrid, Tel Aviv, New York oder Moskau Versammelnden gehen einer politischen Intuition nach, dass nach Jahren der Krisenpolitik von der offiziellen Politik nicht viel zu erwarten ist. Es geht also nicht zuvorderst um gute Vorschläge. Das ist ein wichtiger Unterschied zu bereits konstituierten AkteurInnen von Attac und dieses Neue der Occupy-Bewegung sollte anerkannt werden.

Kennzeichen dieser neuen Aufstände ist auch das Zusammenspiel von „Netz und Straße".

Kennzeichen dieser neuen Aufstände ist auch das Zusammenspiel von „Netz und Straße". Neue Kommunikationstechnologien geben einer Präsenz im öffentlichen Raum, einer „Politik der Körper" eine besondere Dynamik und die Selbstvergewisserung, dass hier Geschichte gemacht wird. Das Handlungsrepertoire wurde dabei um das Campen auf öffentlichen Plätzen erweitert. „Yes, we camp!" wurde zu einer ironischen Bezeichnung für eine neue Form der Öffentlichkeit. Sie sind der Form nach glokal, die zuvorderst lokalen Proteste verstehen sich nämlich als Teil pluraler globaler Proteste. Die selbstorganisierten Formen der Proteste haben eine faszinierende Ähnlichkeit.

Für AkteurInnen wie Attac ist zentral, dass eine Spaltung in jene, die wissen was sie wollen und in jene, die ja scheinbar „nur" protestieren, nicht mitgemacht wird. Der Attac-Modus von Politik besteht in klaren und nachvollziehbaren Forderungen und Alternativen, einer gewissen Dauerhaftigkeit von Politik, Wissen und öffentlicher Anerkennung. Damit ist Attac in den Ländern, in denen das Netzwerk politisch relevant wurde (wie in Österreich), Teil einer pluralen und organisierten Bewegung. Der Occupy-Modus von Politik setzt auf die eher spontane Schaffung öffentlicher Räume, in der die Message für die Medien der Akt der Besetzung selbst, der zivile Ungehorsam und das solidarische Zusammenleben ist sowie eine radikale Kritik der repräsentativen Politik. Beides sollte, durchaus spannungsvoll, verbunden werden.

Die sich in der Occupy-Bewegung engagierenden Menschen werden über kurz oder lang notwendige Lernprozesse durchlaufen, die das bislang vermeintlich „Unpolitische" überwinden. (Und so unpolitisch, wie oft dargestellt wird, war Occupy Wall Street von Beginn an nicht – es ging und



Foto: Bärbel Högner

Ulrich Brand arbeitet als Professor für Internationale Politik an der Universität Wien, ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat von Attac Deutschland und veröffentlichte 2011 das Buch „Post-Neoliberalismus? Aktuelle Konflikte | Gegen-hegemoniale Strategien“ (VSA-Verlag). Im April erscheint das von ihm mitherausgegebene aktualisierte „ABC der Alternativen 2.0“ mit 166 Stichworten.

geht immer um die neoliberale und undemokratische Austeritätspolitik.) In einzelnen Städten und Ländern, wie etwa in Österreich, hat Occupy zum Teil skurrile Inhalte und Formen angenommen. So ist es nie zu vermeiden, dass sich auch rechte Gruppen des Labels bedienen. Die Kritik an den Finanzmärkten ist eben nicht nur ein linkes Thema (das weiß Attac zu gut). Das kritisch-solidarische Moment, das viele Engagierte in den österreichischen Occupy-Inititaiven teilen, wird sich jedoch in den einzelnen Ländern, Regionen und Städten durchsetzen oder aber Occupy wird verschwinden oder verschroben-marginal bleiben.

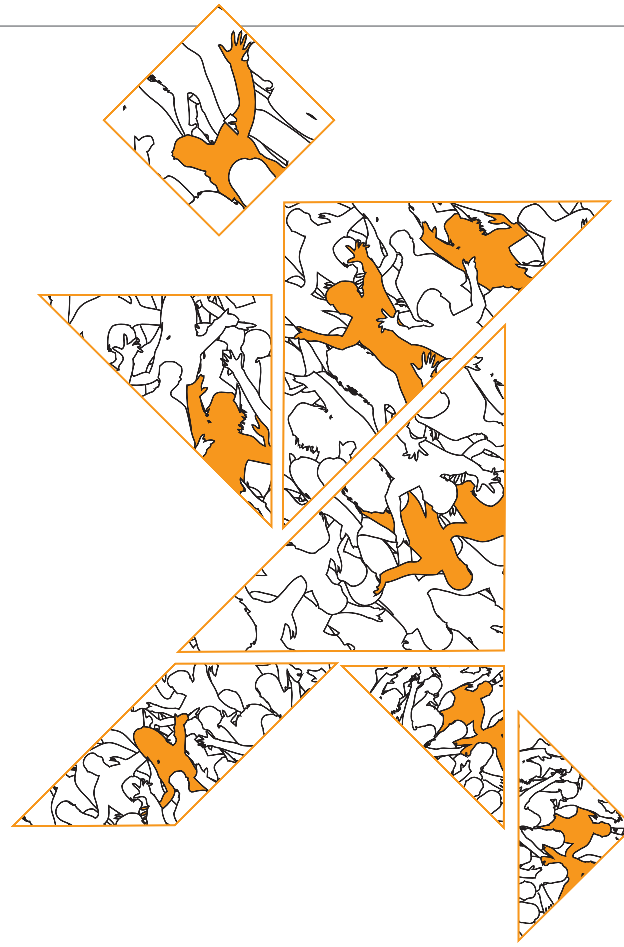
Die Eliten wollen gar nicht mehr argumentieren, sondern ziehen ihre Interessen gnadenlos durch.

Man könnte den Großteil der glokalen Occupy-Dynamik auch als solidarische Kritik am Politikstil von Attac – also dem Versuch, über pointierte Forderungen und politische Bewegung hinaus, mit guten Argumenten und im Gespräch mit den Eliten etwas zu bewegen – verstehen. Die Eliten wollen gar nicht mehr argumentieren, sondern ziehen ihre Interessen gnadenlos durch. Die herrschenden Formen von Politik und Öffentlichkeit sind Teil des Problems. Gleichwohl sollte Attac – und andere – darauf bestehen, dass politische Analysen und Forderungen, Strategien und politische Führung durchaus wichtig sind. Und es geht nicht nur um direkte Aktionen, sondern um eine Vielfalt von Veränderungsstrategien, die auch die herrschenden Institutionen berücksichtigt und sie zu verändern sucht.

Zweitens geht es weiterhin darum, um öffentliche Deutungen zu ringen. In der Occupy-Bewegung dominiert eine Interpretation, die ja auch bei Attac weiterhin eine Rolle spielt: „Die gierigen Banker und Zocker sowie korrupte Politiker zerstören das System.“ Wir sollten an den analytischen Einsichten, die große politisch-strategische Implikationen haben, festhalten, dass es nicht nur ein paar Leute sind, die den sich globalisierenden Kapitalismus stören, sondern Kapitalismus selbst – auch in seiner nicht-neoliberalen Variante – Armut, Ausgrenzung und Zerstörung produziert. Kapitalismus hat sich zudem in die Weltsichten und Bedürfnisse der Menschen eingeschrieben, sie haben über ihre Erwerbsarbeit ein materielles Interesse daran, dass der Laden eher gut läuft. Gleichzeitig führt der globalisierte Kapitalismus zu Verarmung auch in der Mittelschicht, Abstiegsangst und derartige Spaltungen, dass insbesondere jüngere Menschen der „Generation Praktikum“ kaum noch Aussicht auf berufliche Anerkennung und ein auskömmliches Leben haben.

Und drittens sollte aus meiner Sicht eine Position gestärkt werden, die „Reformpolitik“ mit dem Grundlegenden einer emanzipatorischen sozial-ökologischen Transformation verbindet. Die Kritik an den Finanzmärkten und Banken ist zwar wichtig, reicht aber nicht aus. Wir benötigen die alltäglichen Auseinandersetzungen um emanzipatorische Veränderungen in und außerhalb von Institutionen. Die neoliberalen Zumutungen und die Arroganz der Macht müssen konkret bekämpft werden, eigenständige Alternativen entstehen – dies aber alles im Horizont sehr grundlegender Transformationen. Das läuft nicht ohne Spannungen ab und wird ohne sich progressiv entwickelnde Gewerkschaften nicht möglich sein. Die unterschiedlichen Positionen – radikale und reformorientierte – müssen nicht versöhnt, sondern in ein produktives Miteinander gebracht werden. Dafür bedarf es gemeinsamer Initiativen und Räume des Austauschs, Vertrauen und Respekt.

Um es zuzuspitzen: Der anhebende und sich 2012 vielleicht verstärkende Protestzyklus wird auf die produktiven wie frustrierenden Erfahrungen der

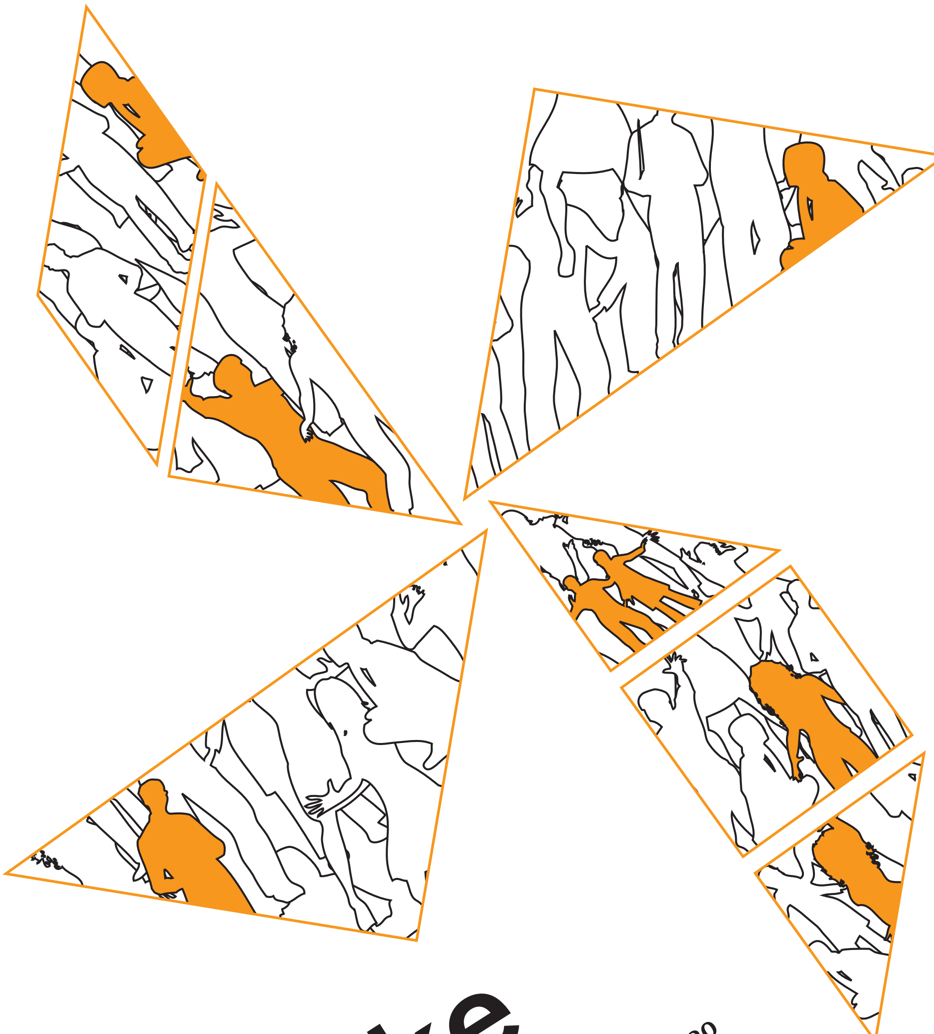


globalisierungskritischen Bewegung nicht verzichten können. Letztere ist integraler Bestandteil der neuen Proteste. Und beide sind Bestandteil einer pluralen gesellschaftlichen Linken, zu der auch progressive (Teile) von Verbänden, Parteien und staatlichen Institutionen, ja bis zu veränderungsbereiten UnternehmerInnen gehören. Es entsteht etwas Neues, das durch die Medien in kurzer Zeit verstärkt (und dann wieder fallen gelassen) wird, und das sich nach dem ersten Hype um Verstetigung und Verbreiterung bemühen muss. So verlief noch jeder anhebende Protestzyklus.
Die Aufstände im vergangenen Jahr haben gezeigt, dass es immer wieder neuer Anläufe bedarf, um politisierend in der Gesellschaft zu wirken.
Das Befreiende des Austauschs über das eigene Leben, Probleme und Wünsche, das Kreative des Neuen, das Elektrisierende der kleinen und unerwarteten Erfolge (auch und gerade für die Medien) – das alles ist Bestandteil sozialer Bewegungen.

Nichts wäre oberflächlicher als Attac zum Reform- und Occupy zum Radikalen-Flügel zu zählen.

Nötig sind aber auch Renommee und langer Atem, gute Argumente und alternative Vorschläge, anerkannte Gesichter und SprecherInnen. Und das ist eine der aus meiner Sicht produktivsten Erfahrungen von Attac.
Nichts wäre daher politisch falscher und niederträchtiger, als einen Keil zwischen die globalisierungskritische Bewegung und die neuen Occupy-Proteste zu treiben. Nichts wäre oberflächlicher als Attac zum Reform- und Occupy zum Radikalen-Flügel zu zählen. Beide sind unterschiedliche Ausdrücke der realen Widersprüche des sich globalisierenden Kapitalismus und des Wunsches von Menschen, sich gegen dessen Zumutungen und die neoliberalen Verdummungen auf sehr vielfältige Weise zur Wehr zu setzen, konkrete Alternativen zu entwickeln und damit eine andere Welt zu schaffen. Beide stellen die demokratische Frage, sind Bewegungen für globale Gerechtigkeit und haben eine transnationale Dimension, beide sind intern heterogen und das ist gut so! ||





Rückblicke

Aktionstag 15. Oktober 20
Wege aus der Krise - Schwimmen gegen den (Spar)Strom 22
Alternativenforen 23
Eine europäische Bewegung für Ernährungssouveränität 24
Politischen Aktivismus lernen und leben 26
European Network Academy for Social Movements 28
Das Weltsozialforum wird neu justiert 30
G20 in Cannes: der Gipfel des Versagens 31
Die 10. Attac Sommerakademie 32
Attac in den Medien 34

15. Oktober: Globaler Protesttag für echte Demokratie, gerechte Verteilung und gegen die Macht der Finanzwirtschaft

Vor drei Jahren wurden die Banken mit Milliardenbeträgen aus Steuergeldern freigekauft, enorme Staatsschulden und Sparprogramme zu Lasten der Allgemeinheit folgten. Während das Finanzcasino geöffnet blieb und Banken zum business as usual zurückkehrten, lautet die Antwort der Regierungen auf die Schuldenkrise: sparen, sparen und nochmals sparen - bei Löhnen, Pensionen, sozialen Dienstleistungen.

Alternative Antworten wie zum Beispiel höhere Steuern auf Vermögen und Kapitaleinkommen oder ein Ende des EU-weiten Steuerwettbewerbs bei Unternehmenssteuern werden gar nicht oder nur halbherzig diskutiert.

Attac rief im Rahmen des weltweit koordinierten Protesttages am 15. Oktober auch in Österreich zu Aktionen auf. Gemeinsam mit Organisationen der Allianz „Wege aus der Krise“ veranstalteten Attac-Regionalgruppen in vielen Städten Österreichs kreative Protestaktionen unter dem Motto „Überfluss besteuern, in die Zukunft investieren“ und ermutigten Menschen im ganzen Land ihrer Empörung Ausdruck zu verleihen und sich solidarisch zu zeigen.



Wien



Wien



Salzburg



Steyr



Innsbruck



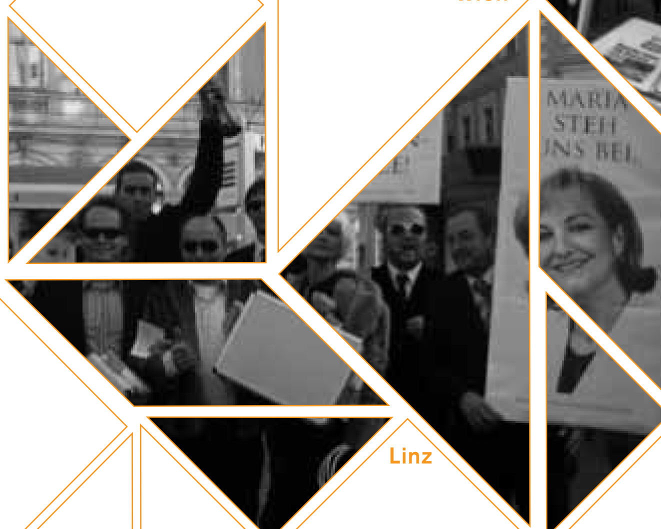
Innsbruck



Wien



Linz



Linz



Graz



Mondsee

wege
aus der krise

„Wege aus der Krise“ stellte im Herbst 2011 das zweite zivilgesellschaftliche Zukunftsbudget vor.
Mehr als 150 Gemeinden und BürgermeisterInnen unterstützen bereits die Resolution der Allianz „Kommunale Grundversorgung sichern“.

„Wider den Sparwahn“ - Schwimmen gegen den (Spar)Strom

von Alexandra Strickner

Der Großteil der politisch Verantwortlichen sowie die meisten Medien erklärten den Menschen 2011 einmal mehr, dass „Sparen“ die einzige Möglichkeit zur Sanierung des österreichischen Budgets sei. Anstatt die Ursachen der aktuellen Schuldenkrise - allen voran unregulierte Finanzmärkte, systemrelevante Banken und die immer ungleichere Verteilung von Vermögen und Einkommen - zu beheben, beschlossen die EU-Regierungen, dass alle Mitgliedsländer so genannte Schuldenbremsen im Verfassungsrang beschließen sollen (siehe Seite 12 und 13).

Noch immer erscheint vielen ÖsterreicherInnen diese Lösung logisch – auch weil es tatsächlich öffentliche Ausgaben gibt, die zu Recht zu reduzieren oder abzuschaffen sind. Viele Menschen wissen wenig oder nichts über die ungerechte Verteilung von Vermögen (10% der ÖsterreicherInnen besitzen zwei Drittel des Immobilien- und Geldvermögens) und über unser Steuersystem, welches sich zu zwei Dritteln aus den Steuereinnahmen der Lohn- und Mehrwertsteuer speist. Forderungen nach (höheren) Steuern auf Vermögen und Kapitaleinkommen und Zukunftsinvestitionen zur Lösung des Schuldenproblems haben es da oft schwer.

Informationsarbeit und das Schaffen von Diskussionsräumen innerhalb der eigenen Organisationen und im öffentlichen Raum war daher ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Allianz. Immer mehr Menschen – sogar sehr Vermögende – sind der Meinung, dass große Vermögen entsprechend zu besteuern sind. Und auch innerhalb der ÖVP gibt es zunehmend Stimmen in diese Richtung. Den TrägerInnenorganisationen der Allianz „Wege aus der Krise“ war und ist bewusst, dass die Umsetzung unserer Vorschläge einen langen Atem und viel Aufklärungsarbeit braucht.

Ein Highlight diesbezüglich waren die zahlreichen österreichweiten Aktionen im Rahmen des globalen Aktionstages am 15. Oktober (siehe dazu den Beitrag auf den Seiten 20 und 21), bei der rund 100.000 Exemplare der Zeitung „Echt krass“ verteilt wurden. Und: Seit Mai 2011 läuft die Aktion „Kommunale Grundversorgung sichern“, bei der Gemeinden und BürgermeisterInnen mittels einer Gemeinderesolution die Vorschläge der Allianz unterstützen können. Mit

Die TrägerInnen:

dieser Aktion machen wir auch sichtbar, wie viele für uns alle wichtige Dienstleistungen von der öffentlichen Hand erbracht werden – von Kindergärten über öffentlichen Verkehr bis hin zur Müllabfuhr. Bereits über 150 Gemeinden und BürgermeisterInnen haben die Gemeinderesolutionen unterzeichnet.

Im Oktober 2011 hat die Allianz ihr zweites zivilgesellschaftliches Zukunftsbudget unter dem Motto „Umdenken, Umgestalten, Umverteilen" vorgestellt. Auf der Einnahmenseite des Budgets stehen: Höhere Steuern auf Vermögen, die Abschaffung von Steuerprivilegien für Kapitaleinkommen sowie eine stärkere Besteuerung von Ressourcenverbrauch und ein Ende umweltschädlicher Subventionen. Von den so zusätzlich gewonnenen 7,9 Milliarden Euro fließen je 1,5 Milliarden in die Entlastung niedriger Arbeitseinkommen und in die EU-konforme Reduktion des Defizits. Die restlichen fünf Milliarden Euro setzen bei den Bedürfnissen der Menschen und den globalen Herausforderungen an: Investitionen in Bildung, Gesundheit und Pflege, nachhaltige Energieformen und Ausbau des öffentlichen Verkehrs sowie eine qualitativ hochwertige kommunale Grundversorgung. Mehr als 80.000 neue Arbeitsplätze können so geschaffen werden. Damit zeigen wir einmal mehr: Eine sozial gerechtere Finanzierung der Staatsausgaben, ökologische Zukunftsinvestitionen und der Abbau von Schulden sind möglich.

Die Unterstützung für diese Vorschläge wird immer breiter, und der politische Druck von unten steigt langsam aber stetig.



Allianz „Wege aus der Krise":

Die Allianz erarbeitet seit 2010 Alternativen zur Sparpolitik der Regierung und setzt sich für ein gerechtes Steuersystem und die gerechte Verteilung von Einkommen, Vermögen und Arbeit ein.

Alle Infos:
www.wege-aus-der-krise.at

wege aus der krise alternativenforen

von Sabine Gruber

Die Alternativenforen wurden 2010 als Ergänzung zur Kampagne „Wege aus der Krise" gegründet um den Wandel hin zu ökologischen und sozialen Wirtschafts- und Gesellschaftsformen zu fördern. Dafür haben wir Beispiele für bereits bestehende Initiativen gesammelt, die sich von der wachstums- und wettbewerbsorientierten Logik befreit haben. Wir haben sie aufbereitet und auf unserer Website zugänglich gemacht. Dort findet ihr beispielsweise ProduzentInnen-VerbraucherInnen-Gemeinschaften wie Foodcoops, biologische Landwirtschaften und Gemeinschaftsgärten, Reparaturnetzwerke, Radwerkstätten, Radtransporte und vieles mehr. Es gibt zahlreiche Ideen und Alternativen, die auf Nachahmung oder Adaptierung warten.

Einige Menschen haben sich auch schon daran gemacht eine eigene Initiative zu starten. Dabei sind wir ihnen mit Rat und tatkräftiger Unterstützung (Trainings etc.) zur Seite gestanden. Bisher konnten wir das im Rahmen einer bezahlten Stelle tun (die Koordination der Alternativenforen betreute zuerst Edina Camus, dann Sabine Gruber). Im Jahr 2012 können wir zwar keine Koordinatorin finanzieren, auf der Website finden interessierte Gruppen aber weiterhin zentrale Services wie zum Beispiel einen Leitfaden für Initiativen-GründerInnen und einen Ressourcenpool mit BeraterInnen, an die ihr euch weiterhin wenden könnt.

Also: Dranbleiben und gutes Gelingen!

Alle Infos unter: www.alternativenforen.at

Von 16. bis 21. August fand in Krems an der Donau, Niederösterreich, das Nyéléni-Europe Forum statt – ein Meilenstein für die europäische Bewegung für Ernährungssouveränität. Gemeinsam mit der ÖBV-Vía Campesina und FIAN war Attac Gastgeberin des Forums.

Eine europäische Bewegung für Ernährungssouveränität

Magdalena Heuwieser, Julianna Fehlinger

Eine Schale voller Erde, einen Krug Wasser und eine Handvoll Saatgut überreicht Ibrahima Coulibaly aus Mali am ersten Abend den versammelten TeilnehmerInnen des Nyéléni-Europe Forums. Das Symbol von Nyéléni wird weitergetragen – Nyéléni, das ist der Name einer legendären malischen Bäuerin und Frauenrechtlerin. Vor vier Jahren fand in Mali das erste weltweite Nyéléni-Forum für Ernährungssouveränität statt. Krems durfte im August Schauplatz des zweiten Nyéléni-Forums sein, dieses Mal mit dem regionalen Schwerpunkt Europa. „Es ist wichtig, dass eine starke Bewegung in Europa entsteht, denn was eure aktuelle Agrarpolitik tut, hat schwerwiegende Auswirkungen auf uns Bäuerinnen und Bauern und auf die Märkte in anderen Ländern“, sagt Ibrahima und wünscht den europäischen TeilnehmerInnen mit seinen Geschenken ein fruchtbares Forum.

Es ist wichtig, dass eine starke Bewegung in Europa entsteht.

Und fruchtbar war dieses Forum: Mehr als 400 Bäuerinnen und Bauern, Menschen aus Umwelt- und KonsumentInnenbewegungen und lokalen Initiativen, GewerkschafterInnen und WissenschafterInnen aus 34 europäischen Ländern, neun Delegierte aus Ländern des Globalen Südens und mehr als 150 HelferInnen, DolmetscherInnen und KöchInnen trafen in Krems zusammen.

Die Ziele des Forums

Schon lange vor Beginn des Forums hatte die Arbeit zum Aufbau einer europäischen Bewegung für Ernährungssouveränität begonnen. Während viele Organisationen in Europa schon jahrelang zum Thema Ernährungssouveränität arbeiteten, sollte das Forum die Kräfte bündeln, eine funktionierende Koordination ermöglichen und das Konzept Ernährungssouveränität in weitere Kreise tragen. OrganisatorInnen waren hauptsächlich die europäische Koordination von Vía Campesina (ECVC), das europäische Attac-Netzwerk, Friends











of the Earth Europe und das Food First Information and Action Network (FIAN). Sie setzten sich zum Ziel, bisher weniger stark involvierte Regionen und Gesellschaftssektoren in die Bewegung einzubinden. Dazu wurden schon Monate vor dem Forum gezielt Personen in den verschiedenen Ländern und insbesondere in Osteuropa und dem Kaukasus gesucht und beim Aufbau einer Delegation unterstützt. Jede Delegation sollte aus mindestens 50 Prozent Frauen, 30 Prozent ProduzentInnen und 30 Prozent jungen Menschen bestehen. So ist es gelungen, möglichst viele verschiedene Sichtweisen auf Ernährungssouveränität einzubinden.

Ein intensives und buntes Programm

In verschiedenen Plena, thematischen sowie regionalen Treffen tauschten sich die Delegierten über ihre Erfahrungen und ihr Verständnis von Ernährungssouveränität aus, diskutierten Hindernisse und Herausforderungen und suchten gemeinsam nach Strategien für eine demokratische Gestaltung des europäischen Lebensmittel- und Agrarsystems.

„Wir sind davon überzeugt, dass eine Veränderung unseres Lebensmittel- und Agrarsystems ein erster Schritt hin in die Richtung eines breiteren Wandels in unserer Gesellschaft ist", heißt es in der Deklaration, die aus den zusammengeführten Ergebnissen der Diskussionen entstand.

Das Forum soll das Konzept „Ernährungssouveränität" in weitere Kreise tragen.

Ernährungssouveränität fordert eine demokratische Kontrolle von Produktion, Verteilung und Zugang zu Nahrungsmitteln. Diese muss Hand in Hand gehen mit der Abschaffung jeglicher Form von Gewalt wie Sexismus, Rassismus und Klassenmacht. In einem Frauentreffen, das am ersten Tag des Forums stattfand, diskutierten die weiblichen Delegierten über die weiterhin benachteiligte Stellung der Frau in der Landwirtschaft und betonten die Notwendigkeit der kontinuierlichen Arbeit gegen das Patriarchat.

Weitere Aktivitäten waren die morgendlichen „Místicas", das abendliche Kulturprogramm, der Field Day mit Wanderungen und Exkursionen zu lokalen Bauernhöfen, ein bunter und lauter Umzug durch die Stadt und der Markt der Ideen, bei dem zahlreiche österreichische und europäische Initiativen ihre Ideen der Öffentlichkeit vorstellten. Eine selbstorganisierte Volxküche zauberte täglich regionale, biologische und vegetarische Menüs in Riesenmengen hervor.

Um die Energien und gemeinsamen Ideen, die Nyéléni ermöglichte, weiter fortführen zu können, ist ein gemeinsamer Aktionsplan erstellt worden. Unser nächstes Ziel sind viele bunte europaweite Aktionen rund um den Tag des kleinbäuerlichen Widerstandes am 17. April, bei dem auch AgrarAttac in Zusammenarbeit mit Regionalgruppen Straßenaktionen machen wird. ||

Die Deklaration und weitere Informationen zu Nyéléni:
www.nyelenieurope.net





Fotos: Alexander Gotter

Die AktionsAkademie fand 2011 nun schon zum dritten Mal statt - vom 1. bis 5. Juni 2011 in Eggenburg (Niederösterreich). Organisiert wurde sie dieses Mal von Attac, Südwind und Greenpeace. Eine sehr gute Mischung aus verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die den TeilnehmerInnen auch einen Einblick in die nicht-Attac-Welt gegeben hat. Schließlich stehen wir nicht alleine im Streben nach einem guten Leben für alle.

Politischen Aktivismus lernen und leben: AktionsAkademie 2011 in Eggenburg



von Elisabeth Grießler

Auf der Akademie konnte alles rund um Aktion und politisches Handwerkszeug gelernt werden um in der Öffentlichkeit mit eigenen politischen Anliegen besser durchzudringen.

Sie bietet ein Ausbildungsprogramm, bei dem in mehrtägigen Seminaren und Workshops aktionistische, künstlerische, positive, leidenschaftliche, gewaltfreie und möglichst bunte Protestmöglichkeiten geübt werden. Es geht weniger um inhaltliche Themen sondern um das sich-Organisieren, Ideen umsetzen und konkretes Tun.

Unser Hauptquartier war das K-Haus – ein katholisches Jugendhaus, dessen MitarbeiterInnen uns sehr hilfreich zur Seite standen. Workshops und Seminare fanden zusätzlich im Pfarrhof, im Eltern-Kind-Zentrum und im Kloster statt. Übernachtungsmöglichkeit gab es in Räumlichkeiten in der Stadthalle und gecampt wurde auf der Kanzlerwiese, umrandet von der mittelalterlichen Stadtmauer. Wir waren somit in der gesamten Innenstadt verteilt.

Rund 160 Personen waren vor Ort mit dabei

Das Angebot umfasste 13 verschiedene mehrtägige Seminare: von



Clownerie bis zum Argumentationstraining gegen rechte Sprüche. Zur Auswahl bei den 17 Workshops standen zum Beispiel Großpuppenbau, Internetaktivismus, Foodcoops oder ein Medien-Workshop. Neu im Programm waren dieses Jahr zwei große Timeslots mit einem Open Space. Hier konnten sich die TeilnehmerInnen selbst einbringen und ein Thema, das sie besonders interessierte, vorstellen und mit anderen Interessierten besprechen. Dort entstanden beispielsweise Ideen zur Wirksamkeit von politischem Aktivismus oder ganz konkrete Aktionsideen.

Musikalisch beschallt und unterhalten wurden wir von Café Olga Sanchéz, Daisy o'Hara, MZ Handtasche und Traumwandler featuring Kristianix. Der Blonde Engel beehrte uns auch mit einem kurzen Besuch und hielt einen Protestsong-Workshop ab. Außerdem wurde eine mittelalterliche Stadtführung durch Eggenburg angeboten. Auch sportliche Betätigung war wieder mit im Programm, nämlich mit Yoga und Qi-Gong am frühen Morgen.

Für frisch gekochtes, biologisches, vegan/vegetarisches und zugleich regionales Essen hat unser großes Volksküchen-Team gesorgt. Es war köstlich! Die Rezepte der VoKü findet ihr übrigens auf unserer Website: www.attac.at/aktionsakademie2011. Dort findet ihr auch Links zu den entstandenen Radio- und Videobeiträgen.

Für mich persönlich war es eine der entspanntesten AktionsAkademien bisher, schließlich gab es ein tolles Team, tolles Essen, tolles Wetter und tolle TeilnehmerInnen (Stichwort Mitmach-Akademie ;-) Danke fürs Dabei-Sein!

Ich freue mich darauf euch vom 16. bis 20. Mai 2012 in Ottensheim auf der 4. AktionsAkademie wiederzusehen oder kennenzulernen!

Alle Infos unter
www.attac.at/aktionsakademie



Fotos:Andreas Dekrout

„Wir gestalten unsere gemeinsame Zukunft!"

European Network Academy for Social Movements

Frank Wolff begleitet die Eröffnung der ENA



Fotos: attacena/ Fiona Krakenbürger

vom 9. bis 14. August 2011 in Freiburg (Deutschland)

von Corinna Mittlbach

Über 1400 WeltverbesserInnen aus der ganzen Welt zog es im letzten Sommer nach Freiburg in Deutschland, um an der sechstägigen Veranstaltungsreihe der Europäischen Netzwerk-Akademie (ENA) teilzunehmen. Die TeilnehmerInnen kamen aus 38 Ländern, der größte Teil aus Deutschland (764), Frankreich (337), Österreich (56), Spanien (42) und Belgien (31), aber auch aus weiter entfernten Ländern wie Togo, der Ukraine, Elfenbeinküste, Gabun, Japan, Ägypten, Marokko, Kanada, Israel und den USA.

Als Veranstaltungsort für die ENA wurden die Räumlichkeiten der Freiburger Universität angemietet, welche genügend Platz für die wissbegierigen TeilnehmerInnen und deren Zusammentreffen bot.

An den vier Kerntagen der ENA gab es jeweils ein zentrales zweistündiges Forum mit spannenden Vorträgen zu ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Aspekten.

Im Forum „Wege zu einem demokratisch kontrollierten Finanzsystem" referierten Dominique Plihon (wissenschaftlicher Beirat von Attac Frankreich), Marica Frangakis (EuroMemo und Attac Griechenland) und Pedro Páez (Ecuador, Bank des Südens) über alternative Bank- und Finanzsysteme und notwendige Schritte hin zu einem gerechteren Finanzsystem, das im Dienste der BürgerInnen steht. Über „Wege zu mehr Demokratie in Europa" nahmen im zweiten Forum Susan George (Frankreich, Transnational Institute), Dexter Whitfield (Großbritannien, European Services Strategy Unit) und Christian Felber (Attac Österreich) Stellung.

Im Mittelpunkt standen unter anderem die Notwendigkeit demokratiepolitischer Instrumente um die Teilnahme der BürgerInnen an politischen Prozessen und Entscheidungen zu ermöglichen sowie die Gefahr zunehmender Privatisierung öffentlicher Güter und Strategien hin zu mehr BürgerInnenbeteiligung. Das dritte Forum stand unter dem Titel „Wirtschaft und Wege zu einem sozialen Europa". Elisabeth Klatzer (Attac Österreich) und Bruno Ciccaglione (Seattle to Brussels Network) fokussierten in ihren Beiträgen auf die aktuelle europäische Spar- und Kürzungspolitik wie auch auf die globale Handels- und Investitionspolitik. Mariana Mortágua (Attac Portugal) berichtete von den südeuropäischen Bewegungen und von aktuellen Protestaktionen.

Im letzten Forum wurden Aspekte rund um „Wege zu einem umweltgerechten Europa" diskutiert. Fokussiert wurde unter anderem auf den Post-

wachstumsdiskurs, Perspektiven der Ernährungssouveränität, als auch auf Kooperationen von Attac mit verschiedenen Klimabündnissen. Die SprecherInnen waren Andrea Vetter (Attac Deutschland), Fergal Anderson (Via Campesina Europe) und Geneviève Azam (Attac Frankreich).

Das Vormittags- und Nachmittagsprogramm gestaltete sich aus rund 150 teils mehrtägigen Workshops, in denen eifrig zu verschiedenen Themen (etwa solidarische Ökonomie, alternative Demokratiekonzepte, G20-Mobilisierung, Schuldenkrise, Grüner Kapitalismus, Armut, Arbeitslosigkeit, Migration und Klimagerechtigkeit) diskutiert und gearbeitet wurde.



Im Mittelpunkt standen der internationale Austausch und die Vernetzung zu gemeinsamen europäischen Projekten. Als Beispiel hierfür kann die Zusammenarbeit für das Alternative Weltwasserforum (FAME) genannt werden, an dem sich TeilnehmerInnen der ENA aus den unterschiedlichen Ländern nun auf eine Beteiligung am Forum vorbereiten. Auch die Zusammenarbeit zwischen sozialen Bewegungen, Gewerkschaften und Attac konnte durch die ENA intensiviert werden. Ein weiteres Highlight auf der ENA war der „Tag der Aufstände“, an dem Gäste aus dem arabischen Raum über die aktuellen Vorkommnisse in ihren Heimatländern berichteten und zum Austausch einluden.

Im Vordergrund standen die Entwicklungen im Maghreb/Maschrek und wie diese Einfluss auf die europäischen Bewegungen haben.

Auf der ENA gab es Platz für Alle und Alles.

Die Abendgestaltung bei der ENA bot sowohl politische Diskussion als auch Musik, Theater und Tanz. Im Rahmen von zwei großen Abendpodien wurden die Zukunft der sozialen Bewegungen und wichtige Strategien für europaweite Aktivitäten diskutiert.

Die musikalische Inspiration konnten sich die ENA-TeilnehmerInnen bei den zahlreichen Live-Musikangeboten holen, darunter Frank Wolff, Ma Valise oder Rainer von Vielen. Auch die Lachmuskeln wurden bei dem Kabarett- und Theaterprogramm trainiert, wobei einzelne satirische Aktionen doch sehr zum Nachdenken anregten.



Gespräch über Gemeinschaftliche Wohlfahrtswirtschaft: Susan George und Christian Felber

Auf der ENA gab es Platz für Alle und Alles, von anregenden inhaltlichen Diskussionen, rhythmischen Tänzen und Gesängen bis hin zur Plauderei beim Kaffee. Die Freizeit kam während der ENA also nicht zu kurz, so wurden unter anderem auch Exkursionen und Stadttouren angeboten, die von den TeilnehmerInnen als Ausgleich zum inhaltlichen ENA-Programm sehr begrüßt wurden.

Die Universitätsstadt Freiburg selbst bot eine inspirierende und heimelige Atmosphäre, in der es viele historische Orte zu entdecken gab. Die mittelalterlichen Bauten, die charakteristischen Freiburger Bächle und die gastfreundlichen Menschen schufen ein ganz besonderes Ambiente für Vernetzung und Austausch, aber auch für Träumereien von einer besseren Welt, die auf der ENA greifbar schien. Gemeinsam können wir unsere Zukunft gestalten.

In einem Miteinander, wie es auf der ENA gelebt wurde, gehen wir Hand in Hand einen großen Schritt in eine bessere Welt für uns alle.

An dieser Stelle möchte ich mich noch herzlich für die Zusammenarbeit vor und während der ENA mit dem Organisationsteam in Deutschland bedanken (vor allem bei Carolin Franta, Alexis Schwartz, Hugo Braun und Jutta Sundermann) sowie beim Vorstand von Attac Österreich für die Zusammenarbeit und die Möglichkeit an der Organisation dieser Veranstaltung mitzuwirken.

Bis bald auf der nächsten ENA! ||

www.ena2011.eu

Das Weltsozialforum (WSF) ist auch in seinem elften Jahr ein legitimer und wichtiger Gegenpol zum alljährlich zeitgleich stattfindenden Weltwirtschaftsforum in Davos.

Das Weltsozialforum wird neu justiert

von Hugo Braun



Foto: (cc) WSF

Die immer offensichtlicher werdende Unfähigkeit des herrschenden Systems zur Lösung drängender sozialer und ökologischer Probleme, die Erfahrung fortdauernder Ungleichheit und Ungerechtigkeit haben das Thema Systemwechsel auch beim WSF auf die Tagesordnung gesetzt.

Die OrganisatorInnen des WSF haben auf diese neue Herausforderung mit einem thematischen Sozialforum „Die kapitalistische Krise, soziale und Umweltgerechtigkeit“ reagiert, das traditionell in den letzten Jännertagen 2012 in Porto Alegre stattfand. So könnte Porto Alegre Treffpunkt der systemkritischen Bewegungen aller Richtungen werden und Leitlinien und globale Kampagnen für das gemeinsame Ziel entwickeln. Alternative gesellschaftliche Vorstellungen gehören ebenso dazu wie eine gemeinsame Sprache, in der die gemeinsamen Forderungen artikuliert werden, die dann als strategisches Programm auf den Veranstaltungen Rio +20 im Juni präsentiert werden.

WSF – vom offenen Raum zum politischen Subjekt?

Das WSF diskutiert auch weiterhin die Frage, ob es ein offener Raum bleiben soll, in dem sich unterschiedliche AkteurInnen von politischen Stiftungen über Kirchen und karitative NGOs, über linke Gewerkschaften bis hin zu radikalen Basisgruppen treffen, in dem Wissen und Erfahrungen ausgetauscht, Netzwerke geknüpft, Kampagnen geplant werden. Oder ob es sich zu einem kollektiven Akteur, einem neuen „politischen Subjekt“ entwickeln soll, das die Eingriffe in die (welt)gesellschaftlichen Machtverhältnisse organisieren soll, wie es – viel kritisiert - der senegalesische Wissenschaftler Samir Amin vorgeschlagen hat.

Schließlich bleibt die Frage nach der Ausgewogenheit der politischen PartnerInnen des Sozialforumsprozesses. Wenn auf der jüngsten Tagung des International Council in Dhaka die Vertreter der großen europäischen Gewerkschaften fehlten, so ist dies ein ernst zu nehmendes Symptom in einer Zeit wachsender sozialer Kämpfe in den Industrieländern. Zu bedenken ist auch, dass aufgrund der geografischen Lage aller bisherigen Forumsorte eine massenhafte Beteiligung aus Europa und Nordamerika de facto nicht möglich war und die Verankerung der Forumsidee in diesen Ländern erschwert hat.

So zeigt sich das WSF auch nach zehn Jahren streitbar und als lebendiger Prozess mit großem Erneuerungspotential, als kollektiver Wegweiser zu der anderen, besseren Welt. Die Legitimationskrise des herrschenden Wirtschaftsmodells ist nicht nur auf dessen akute Krise und die für viele Menschen desaströsen Folgen zurückzuführen, sondern auch auf den immer deutlicher artikulierten Protest von immer mehr Menschen. Das Weltsozialforum Ende Januar 2013 wird dies in der aufbrechenden Dynamik des arabischen Raums sicherlich wieder eindrucksvoll demonstrieren. ||

Hugo Braun ist Mitglied des Koordinierungskreises und der Arbeitsgruppe Internationales bei Attac Deutschland

Selten hat ein G20-Gipfel ein solches Bild des Versagens der Regierenden der Welt gegenüber der Macht der Finanzmärkte abgegeben.

G20 in Cannes: der Gipfel des Versagens

von Aurelie Trouvé

Die Tagesordnung des G20 Gipfels im November 2011 in Cannes wurde durch die Ankündigung eines Referendums über den Eurorettungsplan durcheinander gebracht: Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt um Ministerpräsident Papandreou dazu zu bringen sein „erschreckendes“ (wie Nicolas Sarkozy es nannte) Projekt aufzugeben. Das Volk über eine Sparpolitik im Sinne der Finanzmärkte abstimmen zu lassen - das konnte nicht toleriert werden.

Die weiteren Resultate des Gipfels waren dürftig:

Finanztransaktionssteuer, Priorität der französischen G20-Präsidentschaft?

Dass das Wort „Finanztransaktionssteuer“ in der Abschlusserklärung überhaupt aufscheint akzeptierte Barack Obama lediglich in einer sehr gehaltlosen Formulierung: „Wir erkennen die Initiative einiger unserer Staaten (…) den Finanzsektor zu besteuern, einschließlich einer Steuer auf Finanztransaktionen, um insbesondere die Entwicklung zu finanzieren, an.“ Minimum wäre es gewesen, dass eine Gruppe von Staaten die Einführung ab 2012 ankündigt.

Nichts Neues bei der Regulierung der Finanzmärkte

Trotz Sarkozys Erklärung beim G20 Gipfel von London 2009 („Die Zeit der Steueroasen ist vorbei“) existieren diese weiterhin.

Kampf gegen die Lebensmittelspekulation?

Die G20 wollen lediglich „die Transparenz auf dem Markt der landwirtschaftlichen Produkte stärken“. Zumindest ein kleiner Fortschritt ist die Erkenntnis „wenn nötig“ die Spekulationen auf dem Markt der Derivate einzuschränken.

Reform des internationalen Währungssystems?

„Die Zusammensetzung von Sonderziehungsrechten (Anm.: diese dienen als Devisenhilfe für in Schwierigkeiten geratene Länder) wird 2015 überprüft und soll „in Richtung eines Wechselkurses gehen, der noch mehr durch die Kräfte des Marktes bestimmt wird.“ Die Spekulation auf den Wechselkurs-Märkten hat somit weiterhin schöne Tage vor sich.

Während die Eliten gegenüber den Finanzmärkten klein beigaben, haben 10.000 Menschen am Gegengipfel in Nizza an Demonstrationen, Debatten und Aktionen teilgenommen. Dabei hatten sie das „Recht“ auf ein regelrechtes Arsenal von Polizisten – eine bekannte Methode die globalisierungskritische Bewegung zu stigmatisieren. Aber wie schon am Alternativ-G8-Gipfel im Mai 2011 gab es trotz Provokationen seitens der Sicherheitskräfte keine Gewalt. Alle unsere Aktionen haben mit Humor und Entschlossenheit unsere Ideen sichtbar gemacht, etwa die Demonstration gegen Steuerparadiese in Cap d´Ail, das Bankentribunal, die Bankbusters oder die falsche Pressekonferenz.

Eine große Zahl Empörter aus verschiedenen Ländern hat sich uns angeschlossen und erweitert die Forderungen und Methoden der GlobalisierungskritikerInnen. Gemeinsam müssen wir den Regierenden ihre Widersprüche vor Augen führen: Wollen sie weiterhin ihre Regierungsmacht zugunsten der Märkte durchsetzen oder der Erneuerung der Demokratie nachgeben? Ziviler und gewaltloser Protest wird notwendig sein, um dem Versagen der Politik ein Ende zu machen. ||

Aurélie Trouvé ist Co-Präsidentin von Attac Frankreich und lehrt an der Universität Dijon Agrarökonomie.
Übersetzung: Clara Krug

Die Attac Sommerakademie (kurz: SoAk) mit dem Titel „Wirtschaften wie noch nie – Alternative Ansätze in Diskurs und Praxis“ fand von 13. bis 17. Juli 2011 in Graz statt.

Das war die 10. Attac Sommerakademie

von Karin & René Schuster

Mit dem Thema „Wirtschaften wie noch nie! Alternative Ansätze in Diskurs und Praxis“ hat sich die 10-Jahre-Jubiläums-Sommerakademie von Attac einer besonderen Herausforderung angenommen: Modelle des alternativen Wirtschaftens – wie sie global auch schon vereinzelt existieren – zusammenzuführen und Schritte zu deren Umsetzung zu diskutieren.

10 Seminare, 45 Workshops und 5 Plenarveranstaltungen boten viele Möglichkeiten sich über die Schwerpunktthemen und weitere gesellschaftspolitisch relevante Bereiche zu informieren und zu diskutieren. Kreativ-Workshops boten einen gelungenen Ausgleich zum theoretischen Programm.

Vielfalt ist bunt!

Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Konzerten, Kabarett, Festen und lokalen Führungen machte die Akademie darüber hinaus zu einem Ort des gemeinsamen Feierns und sozialen Austausches.

Das öffentliche Fest „Attac & friends“ wurde durch den inzwischen legendären SoAk-Umzug eingeläutet. Mit Großpuppen, Transparenten und Schildern zogen die Attacies durch die Grazer Innenstadt und wurden dabei von den heißen Rhythmen von SambAttac angefeuert; anschließend ging es weiter zum Veranstaltungszentrum „Explosiv“, wo mit Livemusik bis in die Morgenstunden gefeiert und getanzt wurde.

Die Technik hält Einzug

Erstmals in der zehnjährigen Geschichte der SoAk wurden Teile der Veranstaltungen live ins Radio übertragen. Audio-Mitschnitte, Interviews und im Rahmen der SoAk produzierte Radiosendungen gibt es hier zum Nachhören: cba.fro.at/series/1258
Technisch on top war das Kamerateam von ZiGe.TV. Es wurden tolle Videozusammenfassungen und Mitschnitte gestaltet, zu sehen auf:
www.attac.at/soak2011
www.ichmachpolitik.at

Das SoAk-Team

Dank einiger besonders engagierter AktivistInnen, die sich für die SoAk-Planung viel Zeit nahmen, konnten wir in einem gut aufgestellten Organisationsteam Anfang 2011 durchstarten. Die regelmäßigen Treffen im Gesamt-Koordinationsteam waren äußerst produktiv, gesellig und lustig. Viele neue Kontakte konnten geknüpft werden, die unser Leben nachhaltig bereichern.
Wir freuen uns über die gute Stimmung, die bei der 10. Attac Sommerakademie überall zu spüren war. Über die vielen Menschen, die sich informieren, Kooperationen vereinbaren, feiern, etwas bewegen wollten und diese SoAk zu etwas Besonderem gemacht haben… und so auch eine andere Welt möglich machen.



Danke fürs Mittun!

An dieser Stelle ein großes Danke an alle Menschen, die in vielfältiger Weise die SoAk mitgestaltet haben. Besonderer Dank geht an unsere KooperationspartnerInnen (für das Bewerben und Mitgestalten), an die KünstlerInnen (die uns ein so tolles Programm geboten haben: Thank you for the music!), weiters an alle ProduzentInnen, LieferantInnen und an die Catering-Teams – danke für echte LEBENSmittel.
Es wurden vorwiegend saisonale, regionale, biologische und ausschließlich vegetarische Lebensmittel organisiert.

Achtung - hohe Ansteckungsgefahr!

Wenn ihr jetzt Lust bekommen habt bei der SoAk 2012 dabei zu sein, dann merkt euch den Termin schon einmal vor: 18. bis 22. Juli 2012, Schloss Goldegg in Salzburg.



Fotos: Max Herlitschka

Mit exakt 1061 Medientreffern alleine in Print- und Onlinemedien haben wir die Medienpräsenz der letzen Jahre auf hohem Niveau stabilisiert.

Attac in den Medien 2011

von David Walch

Die Schwerpunke des Attac-Medienjahres waren Eurokrise, Budget, Banken und Finanzmärkte/Finanztransaktionssteuer. Highlights dabei waren die Pressekonferenzen zum zivilgesellschaftlichen Budget sowie jene zur Eurokrise mit prominenten internationalen Attac-VertreterInnen. Verstärkte mediale Präsenz gab es zudem im Oktober rund um den globalen Aktionstag und bei der Präsentation des „Schattenfinanzindex".

Besonders erfreulich war die hohe Frequenz an TV-Diskussionen – in der Regel zum Dauerbrenner Eurokrise:

- ORF Contra am 29. März (Küblböck)
- ORF Im Zentrum am 15. Mai (Küblböck)
- ORF Club 2 am 15. Juni (Strickner)
- PULS 4 Pro und Contra am 24. Juni (Küblböck)
- PULS 4 Pro und Contra am 12. September (Strickner)
- ORF Im Zentrum am 18. September (Strickner)
- ATV Am Punkt am 19. Oktober (Küblböck)
- ORF ZIB 24 Studiodiskussion am 6. Dezember (Strickner)
- PULS 4 Pro und Contra am 12. Dezember (Strickner)
- ORF Club2 (inkl. ZIB 2) am 14. Dezember (Felber)

Unter den zahlreichen Interviews in Tages- und Wochenzeitungen sind die Streitgespräche von Küblböck vs. Kolm im Standard, Strickner vs. Stummvoll in den SN (siehe S. 14, 15) und Felber vs. Wirtschaftsbosse im Format hervorzuheben. Prominent platzierte Interviews mit Christian Felber gab es in Format, News, den Salzburger Nachrichten oder der Kleinen Zeitung.

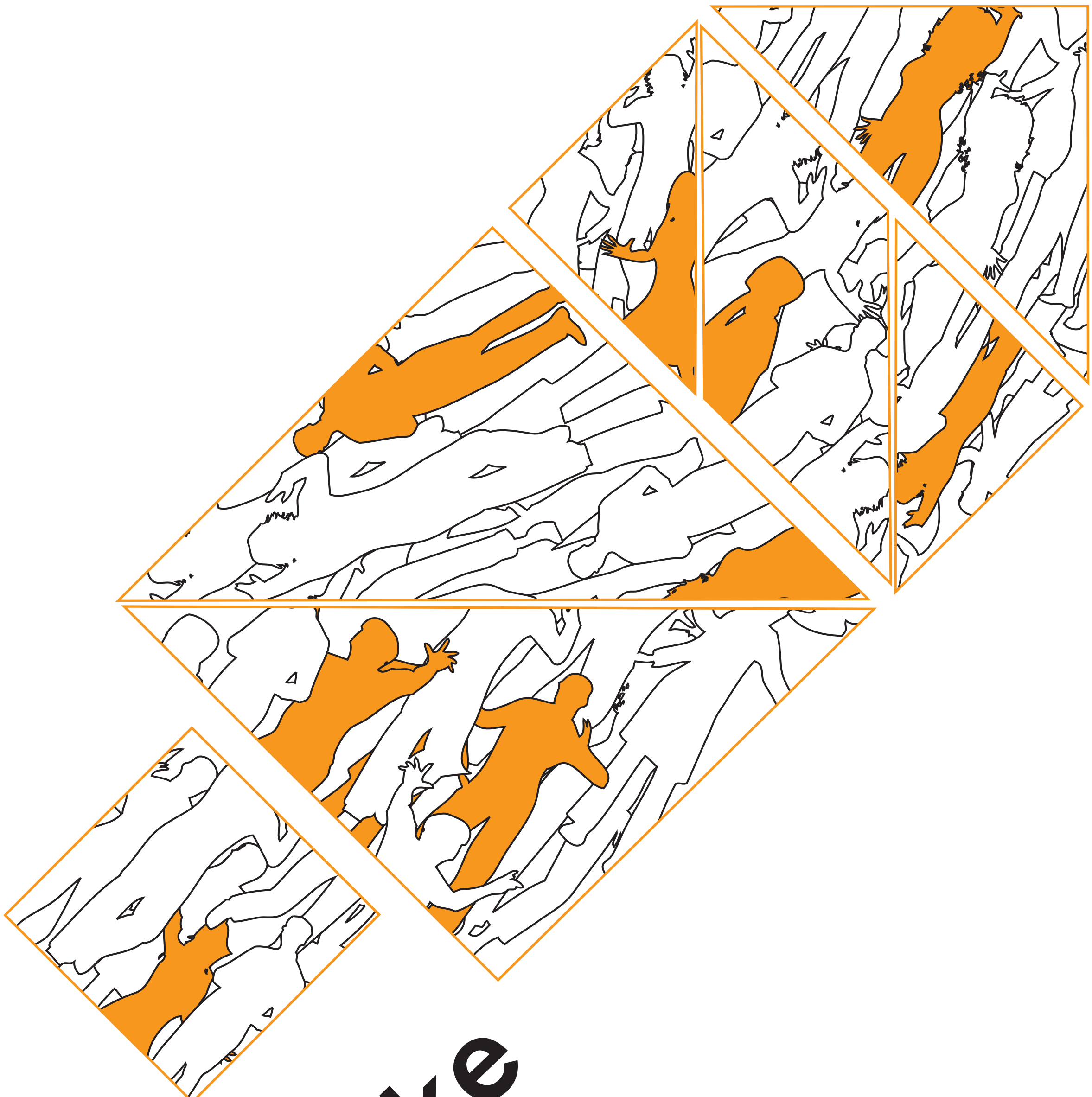
Weiterhin allseits beliebt sind Attac-Gastkommentare (mit Spitzenreiter Christian Felber) in den prominenten Plattformen Standard und Presse, aber auch in den Salzburger Nachrichten und in der Furche. Interaktive Online-Chats auf standard.at (2) und presse.com runden das Bild ab.

Wie schon in vergangenen Jahren soll auch an dieser Stelle auf die Aktivitäten der Regionalgruppen hingewiesen werden, die auch in punkto Medienarbeit wichtige „NahversorgerInnen" sind. Einzig bei den Wirtschaftsredaktionen der großen Bundesländerzeitungen in Tirol, Oberösterreich, Vorarlberg und Kärnten/Steiermark gibt es auch nach Jahren intensiver Pressearbeit noch „Luft nach oben". ||

Der vollständige Pressespiegel ist zu finden unter: *www.attac.at/presse*







Ausblicke

Attac 2012 – Den Widerstand vorantreiben 36
Demokratie weiterentwickeln 37
There are many alternatives! 38
Rio +20 39
Solidarische Landwirtschaft für Europa! 39
Terminvorschau 40

Die bis dato von den Regierungen umgesetzten und weiter angestrebten Rettungspakete machen augenscheinlich, dass wir uns auf deren „Krisenlösungsfähigkeit“ nicht verlassen können.

Attac 2012 – Den Widerstand gegen die krisenverschärfende Politik vorantreiben

der Attac-Vorstand

2012 werden der Widerstand gegen die krisenverschärfenden Antworten unserer Regierung und die Eurokrise im Zentrum unserer Arbeit stehen, denn beides ist nicht voneinander zu trennen.

Ein alternatives Finanzsystem vorantreiben

Mehr denn je geht es darum, uns von der Dominanz der Finanzmärkte zu befreien. Denn solange es nicht gelingt die Macht der Finanzmärkte und ihrer Akteure zu brechen, wird eine umfassende Umgestaltung unseres Wirtschaftssystems kaum möglich sein. Einer unserer Schwerpunkte 2012 wird sich auf die Forderung konzentrieren, den Finanzmärkten die Finanzierung von öffentlichen Ausgaben zu entziehen. Auch die weiter voranschreitende Finanzialisierung der Natur wird uns intensiv beschäftigen: Die Finanzakteure haben nicht nur beim Essen oder beim Erdöl ihre Finger im Spiel und sind mitverantwortlich für steigende Preise – ihre Spekulationsgeschäfte werden auch vor Wäldern und Meeren nicht Halt machen.

Zudem wollen wir uns eingehender dem Thema Geld widmen.

Steuern auf hohe Vermögen und Kapitaleinkommen sind Alternativen zu Sparpaketen

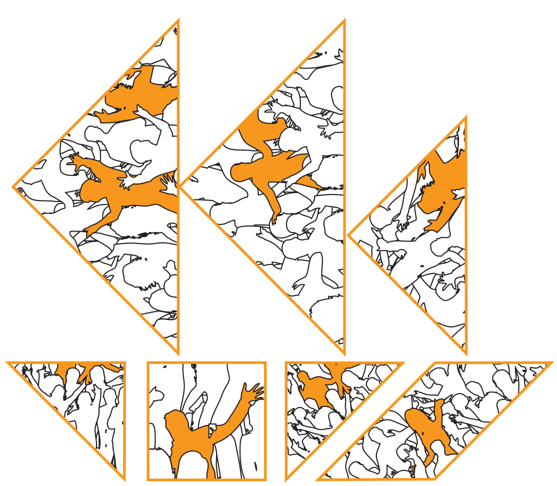
Mit den TrägerInnen der Allianz „Wege aus der Krise“ setzen wir unsere Arbeit für ein sozial gerechteres und ökologisches Steuersystem und Zukunftsinvestitionen fort. 2012 wird dabei von mehr öffentlichkeitswirksamen Aktionen gekennzeichnet sein, denn bei geplanten Einsparungen von rund 2 Milliarden Euro für 2012 und der wahrscheinlichen Rezession wird auch für viele Menschen in Österreich die Krise spürbarer werden und das Protestpotential steigen. Dieser aufkommende Unmut der Menschen braucht auch Bildungsveranstaltungen, wo Menschen lernen können, wie sie ihren Unmut an die Öffentlichkeit bringen: Die AktionsAkademie im Mai ist so ein Ort, wo wir Menschen im aktionistischen und friedlichen Protestieren bestärken.

Quo vadis EU? Unser Thema für die Sommerakademie 2012

In Österreich und Europa müssen wir uns wichtige Fragen stellen: Welches Europa wollen wir eigentlich? Wie können wir ein gutes Leben für alle in Europa ermöglichen, ohne dabei Menschen und Ressourcen im globalen Süden auszubeuten? Diese Herausforderungen werden wir auf der Sommerakademie im Juli diskutieren.

Demokratie weiterentwickeln

Die Gestaltung einer Wirtschaft, die den Menschen dient, braucht andere Formen der Mitbestimmung als nur die der Parteiendemokratie. Wir müssen die Politik selber in die Hand nehmen. Daher wird es weiterhin unser Anliegen sein, die bestehende repräsentative Demokratie mit verbindlichen direktdemokratischen Verfahren zu ergänzen. Darüber hinaus werden wir 2012 verstärkt an Demokratiekonzepten arbeiten, die über klassische Regierungsformen hinausdenken und von der Mitbestimmung hin zur Selbstbestimmung führen. ||



Eine Demokratisierungswelle geht durch Nordafrika und auch in Europa wird mehr „echte Demokratie“ gefordert.

Demokratie – vom hohlen Schlagwort zu einer Politik von und für alle

von Sabine Gruber

Formal betrachtet haben wir in Österreich und in den EU-Ländern verfassungsrechtlich verankerte Demokratien, darum müssen wir hier glücklicherweise nicht mehr kämpfen. Trotzdem lässt sich der neoliberale Umbau zum Nachteil der Bevölkerung derzeit kaum bremsen. Wie ist das möglich? Wir haben es mit unterschiedlichen Auslegungen von Demokratie zu tun, die mehr oder weniger Mitbestimmung zulassen. Bei uns hat sich eine liberale Demokratie durchgesetzt, an der wir als WählerInnen teilhaben. Dieses Modell stößt derzeit an seine Grenzen, denn an sich wären unsere PolitkerInnen ihren WählerInnen verpflichtet – praktisch lassen sie sich aber immer öfter von den Interessen der Wirtschaftslobbys leiten. Auf EU-Ebene gibt es nicht einmal direkte Wahlen.

Was also tun? Wie können BürgerInnen mehr Einfluss nehmen? Wie können wir sicherstellen, dass beispielsweise unsere Forderungen nach Re-Regulierung der Finanzmärkte durchgesetzt werden?

Wir haben uns mit historischen Beispielen und theoretischen Modellen auseinandergesetzt. Ein grober Überblick über die bisherigen Ergebnisse unseres Lesekreises und der Workshops auf der der Sommerakademie in Graz und der ENA in Freiburg: Historisch betrachtet können wir von der athenischen Demokratie viel lernen. Sie war eine echte Basisdemokratie mit schlauen Delegationsprinzipien. Allerdings schloss sie Frauen und Sklaven aus und die griechischen Stadtstaaten waren von überschaubarer Größe. Von der Idee der Rätedemokratie können wir uns Anregungen für das Delegieren und Zusammenspiel dezentraler und zentraler Strukturen holen. Allerdings löst keines der Modelle die etablierten Machtunterschiede aufgrund von Besitz oder Geschlecht. Punkto Chancengleichheit beziehen wir uns daher auf die neueren Überlegungen der Geschlechterdemokratie.



Forum Demokratie auf der ENA in Freiburg

Als Attacies haben wir uns natürlich besonders intensiv mit Wirtschaftsdemokratie beschäftigt. Besonders spannend sind jene Ansätze, welche die Hierarchien zwischen UnternehmerInnen und Angestellten auflösen (etwa Genossenschaften, die aus Lohnabhängigen MiteigentümerInnen machen) oder aus KonsumentInnen KooperationspartnerInnen machen (zum Beispiel ProduzentInnen-VerbraucherInnen-Kooperationen). Denkt man sie als gleichwertige PartnerInnen, führt das bereits in Richtung Systemwandel. In der Demokratisierung steckt also auch ein Schlüssel für die Veränderung der kapitalistischen Marktwirtschaft.

Demokratie könnte viel mehr sein als Wählen und punktuelle direkte Partizipation.

Derzeit gibt es viele Bemühungen (in Österreich und auch auf EU-Ebene) unsere repräsentative Demokratie durch direktdemokratische Instrumente zu ergänzen (etwa Volksbegehren und Volksabstimmung). Dies ist ein Schritt in die richtige Richtung. Demokratie könnte aber noch viel mehr sein als Wählen und punktuelle direkte Partizipation. Als Vision schwebt uns eine pluralistische Demokratie mit einem möglichst hohen Grad an Chancengleichheit und Selbstbestimmung in allen Lebensbereichen für alle Gesellschaftsmitglieder vor. Dafür braucht es eine Vielfalt an verbindlichen Beteiligungsmethoden auf kleinster Ebene (Schule, Arbeitsplatz etc.) bis hin zu europäischen und globalen Fragen wie etwa Klimapolitik. Ihrer Weiterentwicklung werden wir uns auch 2012 im Rahmen unseres Transformationspfads „umfassende Demokratisierung“ widmen.

Literaturliste und Dokumentation des Workshops auf der Sommerakademie in Graz siehe *www.attac.at/9402*

Die Auseinandersetzung über die Konsolidierung des öffentlichen Budgets und darüber, wer die Kosten der Finanz- und Wirtschaftskrise letztlich trägt, wird sich 2012 verschärfen. Die Chancen für eine (teilweise) Umsetzung von Vorschlägen aus dem zivilgesellschaftlichen Budget – allen voran vermögensbezogene Steuern – stehen besser denn je.

Wege aus der Krise 2012: Tama – There are many alternatives!

von Alexandra Strickner

Der Fokus der Arbeit der Allianz „Wege aus der Krise“ wird auf öffentlichkeitswirksamen Aktionen liegen, die den Druck auf die Umsetzung unserer steuerlichen Vorschläge erhöhen um ausgabenseitige Kürzungen, die die Schwächsten der Gesellschaft treffen, zu verhindern. Unser Motto wird dabei weiterhin sein: „Wir zahlen nicht für eure Krise“. Das Bewusstsein, dass es zu wecken gilt: „Wir sind die 99 Prozent!“.

Angesichts der immer schwierigeren finanziellen Lage der Gemeinden werden wir auch die Aktion „Gemeinderesolution – Kommunale Grundversorgung sichern“ fortsetzen. Unser Ziel ist einerseits die Zahl der Gemeinden, die diese Resolution unterstützen, im Jahr 2012 zu verdoppeln. Andererseits wollen wir mit jenen Gemeinden und BürgermeisterInnen, die bereits unterschrieben haben, einen Dialog darüber beginnen, wie gemeindeeigene Steuern sinnvoll reformiert werden können. Dazu zählt auch die Grundsteuer, die von den Gemeinden direkt eingehoben wird. Die Bemessungsgrundlage wurde mehr als 20 Jahre nicht mehr angepasst, während die Ausgaben der Gemeinden kontinuierlich stiegen.

Wir sind und bleiben der Meinung, dass das öffentliche Budget zu wichtig ist, um es alleine der Bundesregierung zu überlassen einen Budgetvorschlag vorzulegen. Auch 2012 werden wir daher wieder ein zivilgesellschaftliches Zukunftsbudget für das Budgetjahr 2013 vorlegen: Es wird weitere Vorschlägen beinhalten, wie eine ökologische Steuerreform aussehen sollte. Dies ist angesichts der angeblichen Alternativenlosigkeit, welche die Regierungsparteien gerne zur Durchsetzung von Maßnahmen wie etwa der Schuldenbremse anführen, dringend nötig. Gerade die Erfahrungen mit den Sparprogrammen in anderen EU-Ländern wie Griechenland, Spanien und Portugal zeigen, wohin diese führen: in die Rezession und damit zu noch höheren Schulden…

All diese Vorhaben beziehen sich auf die unmittelbaren Herausforderungen, vor denen wir budgetär stehen. Den TrägerInnenorganisationen der Allianz ist aber auch bewusst, dass die aktuelle Krise eine umfassende Krise unseres Wirtschaftssystems ist. Zukunftsinvestitionen etwa in den ökologischen Umbau der Wirtschaft (zum Beispiel in Richtung erneuerbare Energien, flächendeckende thermische Sanierung, Ausbau von öffentlichem Verkehr etc.) sind nur ein erster Schritt in die richtige Richtung. Für 2012 nehmen wir uns vor Diskussionsräume für umfassendere Alternativen zu schaffen.

In diesem Sinne: Geh ma´s an, Tama!

Alle Infos zur Allianz:
www.wege-aus-der-krise.at

Rio +20 – Grünwaschen statt ökologischen Umbaus der Wirtschaft!

von Alexandra Strickner

Vom 20. bis 22. Juni 2012 findet wieder eine große UN-Konferenz für nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro statt (kurz: „Rio plus 20“). Das Treffen ist symbolträchtig, denn es findet am selben Ort statt wie der „Weltgipfel“ vor zwanzig Jahren. 1992 bekannte sich die internationale Staatengemeinschaft erstmals zum Leitbild der nachhaltigen Entwicklung. Die Regierungen wollen die Rio-Konferenz 2012 für die Neuausrichtung der Volkswirtschaften hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise nutzen. Das Vorantreiben der „Green Economy“ wird neben der UN-Reform in den Bereichen Umwelt und nachhaltige Entwicklung Hauptthema bei dieser Konferenz sein. Dabei ist die Bilanz zwanzig Jahre nach dem ersten Gipfel ernüchternd: Die Ausbeutung und Zerstörung der Natur und somit unser aller Lebensgrundlagen schreitet rasant voran; von nachhaltiger Entwicklung sind wir weiter entfernt denn je. Viele zivilgesellschaftliche Organisationen kritisieren den Ansatz der „Green Economy“, denn es geht dabei nicht um eine grundlegende Umstrukturierung der Art und Weise wie wir wirtschaften, sondern vielmehr um einen „grünen“ Anstrich des bestehenden Wirtschaftssystems. Die Vorbereitungen für die zivilgesellschaftlichen Mobilisierungen rund um diesen Gipfel laufen auf Hochtouren. Auch für Attac Österreich ist Rio +20 ein Schwerpunkt für 2012. ||

Offizielle Seite für Rio plus20:
www.uncsd2012.org
Climate Justice Network:
www.climate-justice-now.org
NGO Event in Rio: www.rio20.net



Solidarische Landwirtschaft für Europa!

von Franziskus Forster

Alternativen brauchen Vernetzung. Am besten länderübergreifend. Deshalb haben wir – Organisationen aus 8 verschiedenen Ländern - im vergangenen Jahr ein Projekt für eine Grundtvig-Lernpartnerschaft eingereicht und dieses auch bewilligt bekommen. Auf dieser Basis haben wir eine Finanzierung für Reisen und die Bildung von Lernpartnerschaften rund um das Thema Community Supported Agriculture (CSA) / Solidarische Landwirtschaft. Wir arbeiten nun daran, einen umfassenden Erfahrungsaustausch zwischen AktivistInnen, Bauern/Bäuerinnen und KonsumentInnen aus Frankreich, Ungarn, Tschechien, Griechenland, Slowakei, Deutschland, Großbritannien und Österreich zu ermöglichen.

In Österreich gibt es bisher nur ein CSA-Projekt (www.ochsenherz.at), doch wir sehen großes Potenzial, dass die Anzahl zunimmt. Schön ist, dass das Interesse an Solidarischer Landwirtschaft hierzulande derzeit stark zunimmt, und deshalb bauen wir grade eine Vernetzungsplattform auf, um all die interessierten KonsumentInnen, Bauern und Bäuerinnen und AktivistInnen in Kontakt zu bringen. Die Landwirtschaft braucht dringend einen widerständigen und solidarischen Wandel. Diese Entwicklung stimmt optimistisch. Wer sich einklinken mag, melde sich am besten unter agrarattac@attac.at ||

Nähere Informationen zu CSA/Solidarischer Landwirtschaft:

Seite von AgrarAttac:
www.attac.at/agrar
Netzwerk Solidarische Landwirtschaft:
www.solidarische-landwirtschaft.org
Weltweites CSA-Netzwerk:
www.urgenci.net
Gärtnerhof Ochsenherz:
www.ochsenherz.at
Englische Plattform:
www.soilassociation.org/csa

Wichtige Attac-Termine 2011

Aktionsakademie

16. – 20. Mai 2012
in Ottensheim bei Linz
(Oberösterreich)

Übe Dich im leidenschaftlichen, aktionistischen, bunten, musikalischen, friedlichen und positiven Protestieren! Und erarbeite dir praktisches Handwerkszeug zum aktiven Widerstehen und Aufzeigen von Ungerechtigkeiten!

Viele verschiedene Workshops und Seminare breiten Raum zum Erlernen und Erweitern von praktischem Aktions-Know-How. Nutze den Kontakt mit AktivistInnen aus unterschiedlichen Themenbereichen und Organisationen zum Vernetzen und miteinander Weiterdenken, wie wir an einer gerechteren, solidarischeren, ökologischeren und friedlicheren Welt weiterbauen können. Das bunte und kulturell vielfältige Rahmenprogramm sowie bio-veganes regionales Essen aus der Volksküche machen die AktionsAkademie zu einem einmaligen Erlebnis!

Nähere Infos:
www.attac.at/aktionsakademie

Attac Sommerakademie

18. – 22. Juli 2012
Schloss Goldegg (Salzburg)
Europa am Wendepunkt –
solidarisch und demokratisch
aus der Krise

Europa steckt in der Krise: Sparpakete und Proteste sind in vielen Ländern gegenwärtig. Ist das Projekt Europa gescheitert? Wo stehen wir als europäische Völkergemeinschaft, was sind die Herausforderungen und – noch viel wichtiger – mögliche Lösungsstrategien um ein Europa der Solidarität, globalen Fairness, sozialen Gerechtigkeit und demokratischen Mitbestimmung zu schaffen?

Wir eröffnen Diskussionsräume zu Wirtschaft und Soziales, Finanzmärkte, Ökologie und Klima und Demokratie. Neben Workshops, mehrtägigen Seminaren und international besetzten Plenarveranstaltungen wird es auch wieder ein Rahmenprogramm mit Live-Musik, Sport und Kultur sowie Raum zum entspannten Beisammensein geben.

Nähere Infos:
www.attac.at/soak2012

Streuen wir der Globalisierung Sand ins Getriebe!

„Sand im Getriebe" (SiG) ist der deutschsprachige Newsletter von Attac International. Eine unabhängige Redaktion von Attac Deutschland, Österreich und der Schweiz publiziert regelmäßig zu internationalen Themen und lädt ehrenamtliche RedakteurInnen zur Mitarbeit ein.

Alle SiG-Ausgaben gibt´s unter: http://sandimgetriebe.attac.at

RADIO %attac

Auf folgenden Sendern ist radio%attac zu hören:

Radio AGORA Klagenfurt 105.5
Mi. 19.00–19.30

Radio Orange 94.0 / Kabel 92.7
Mo. 20.00–20.30

radioFRO Linz 105.0 **Di. 19.00–20.00**

FreiesRadio Salzkammergut
Ischl, Goisern 100,2 / Ausseerland 104,2 / Obertraun, Hallstatt 105,9 / Ebensee 106,0 / Gmunden, Vöcklabruck 107,3 / Gosautal, Rußbach 107,5
Di. 10:00 Uhr und 2./4. Do. im Monat 19.00–19.30

Radiofabrik Salzburg 107.5
Mo. 18.00–18.30

FREIRAD Innsbruck 105.9
Do. 11:06–11:36

Radio Helsinki Graz 92.6
Do. 17.00–17.30

Radio Proton Bludenz 104,6 / Feldkirch Kabel 89,3 / Unterland 95,9 / Bregenz Kabel 104,7 **Di. 21.30–22.00**

Polyradio Mittelwelle 1475
österreichweit

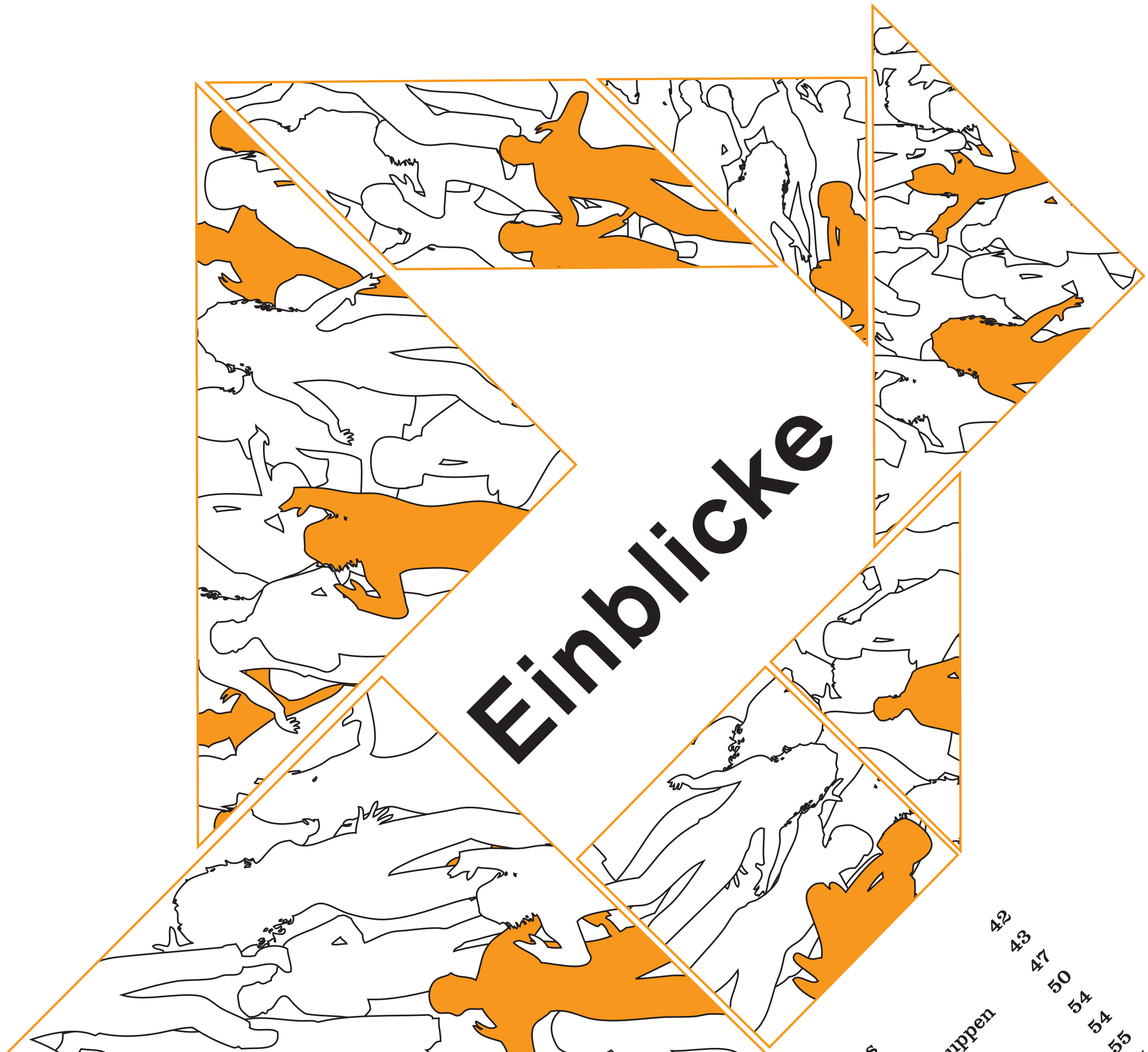
LORA freies Radio Zürich 97,5
Fr. 12.00–13.00

Radio Unerhört Marburg/Deutschland

Radio Corax Halle/Deutschland

coloradio Dresden/Deutschland

nachzuhören unter www.radioattac.at



Einblicke

Vorwort des Geschäftsführers 42
Attac-Regionalgruppen 43
Attac-Inhalts- und Querschnittsgruppen 47
Berichte aus den Gruppen 50
Denkt doch mal an die Geschlechter! 54
Die neue Attac-Website 54
Generalversammlung 2011 55
Attac-Büro & Bibliothek 55
Mitgliedsorganisationen 56
Finanzbericht 2011 57
Attac unterstützen 58

Wohin wir kommen, wenn wir gehen

Vorwort von Wilhelm Zwirner



Wilhelm Zwirner, Geschäftsführer Attac Österreich

Dass wir auch 2011 gemeinsam wieder viel geschafft haben, ist sehr anschaulich in diesem Jahresbericht dokumentiert. Das Spektrum der Attac Aktivitäten reicht von SommerAkademie, AktionsAkademie, 15. Oktober-Aktionen und Nyéléni-Forum für Ernährungssouveränität über Filmvorführungen, Tagungen, Symposien, Diskussionsveranstaltungen, Konferenzen, AktivistInnenversammlungen, Demonstrationen, Radiobeiträge, Fernsehauftritte, Zeitungskommentare und Kabaretts bis hin zu alternativen Budgetreden, Straßenaktionen, Sambarhythmen, Kundgebungen, Infoständen, Stammtischen, Lesekreisen, Buchbesprechungen, Interviews, Pressekonferenzen und vielem mehr!

All das hat zu einem höheren Informationsgrad und besserem Bewusst-Sein in unserem nahen und fernen Umfeld gesorgt und dadurch ein gutes Stück zur Realisierung eines guten Lebens für alle beigetragen. „Ein gutes Leben für alle“: An der Realisierung dieses Ausspruchs mögen so manche ihre Zweifel haben – Zweifel, die Attac schon seit Anbeginn unseres Engagements entgegengebracht werden. Diesen Zweifeln möchte ich gerne mit folgendem Zitat des Schriftstellers Kurt Marti begegnen:

„Wo kämen wir hin, wenn jeder sagte, wo kämen wir hin und keiner ginge, um zu sehen, wohin wir kämen, wenn wir gingen.“

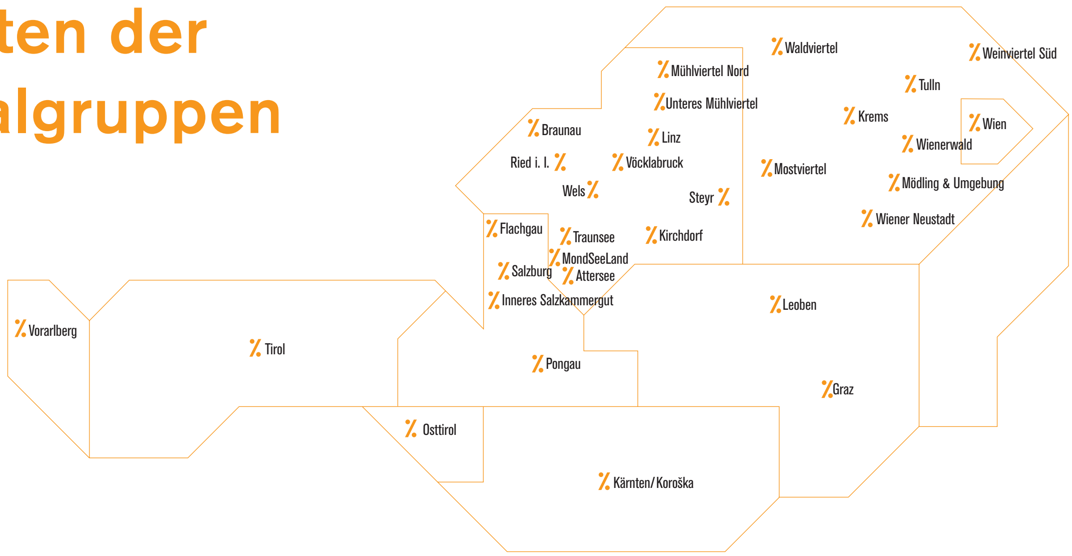
Hunderte Aktivistinnen und Aktivisten engagieren sich das ganze Jahr über in Inhalts-, Regional- und Querschnittsgruppen bei Attac und „schauen, wohin wir kommen, wenn wir gehen“: Wir engagieren uns, sprechen unfaire Verhältnisse an und zeigen Alternativen auf, die wir nach Möglichkeit auch schon konkret umsetzen. Ein Überblick über die verschiedenen Attac-Gruppen, ihr Kurzrückblick auf 2011 und ein Ausblick auf für 2012 geplante Aktivitäten sowie Kontaktinformationen sind auf den nächsten Seiten zu finden.

Ich bin davon überzeugt, dass all unser Engagement unschätzbar wertvoll für den notwendigen gesellschaftlichen Wandel ist und Veränderung bewirkt. Dementsprechend möchte ich mit einem Zitat der Anthropologin Margaret Mead abschließen:

„Zweifle nie daran, dass eine kleine Gruppe engagierter Menschen die Welt verändern kann - tatsächlich ist dies die einzige Art und Weise, in der die Welt jemals verändert wurde.“ ||

Wo kämen wir hin, wenn jeder sagte, wo kämen wir hin und keiner ginge, um zu sehen, wohin wir kämen, wenn wir gingen.

Aktivitäten der Regionalgruppen



Attac Attersee attersee@attac.at

Attac Braunau braunau@attac.at
ca. 10 AktivistInnen; Treffen alle 3 Wochen
Highlight(s) 2011: Wir haben uns intensiv mit „Transition Towns" beschäftigt und thematisiert, wie wir diese Ideen in Braunau umsetzen könnten.
Ausblick 2012: In diesem Jahr stehen ein Gruppenfindungsprozess, die thematische Orientierung der Gruppe und die Umsetzung von kleineren, konkreten Projekten im Mittelpunkt.

Attac Flachgau flachgau@attac.at
10 bis 20 AktivistInnen, 52 Personen im Mailverteiler; Treffen einmal pro Monat und ca. alle zwei Monate eine besondere Aktivität (Film oder Vortrag)
Highlight(s) 2011: Evaluierung und Konsolidierung der Arbeitsgruppen ökonomische Alphabetisierung, ethisch sensibel und Gemeinwohlökonomie; Mitorganisation der AktivistInnenversammlung im Herbst; Vortrag „10 Punkte zur Finanzkrise, die Sie wissen sollten"
Ausblick 2012: Veranstaltung zum Thema Demokratiebegehren, wenn möglich weitere Veranstaltungen zum Volksbegehren; Projekt „Gemeinwohlökonomie in die Gemeinde tragen". Damit ist gemeint, eine Gemeinde zu finden, in der die BürgerInnen die Aufgabe mittragen wollen, die Vision der Gemeinwohlökonomie in der Gemeinde anzuwenden. Zweck ist die kritische und dabei transparente Betrachtung der Gemeindeentwicklung mit Fokus auf Nachhaltigkeit.
Arbeitsgruppe „Ökonomische Alphabetisierung"
9 AktivistInnen; monatliche Treffen
Unsere Themen: Marktzusammenhänge verstehen lernen, um bei Diskussion mitdenken/mitreden und eine begründete Meinung vertreten zu können; Wissen und Argumente in der Öffentlichkeit verbreiten
Highlight 2011: Vortragsabend mit Diskussion zum Thema Wirtschaftsgrundwissen für die Krise / Fakten statt Märchen in der EZA-Zentrale Köstendorf
Ausblick 2012: Fortsetzung des Vortrages mit schriftlicher Dokumentation; Vortrag mit Fragerunde zum Thema: Was machen Banken eigentlich? Geschäftsbank/Investmentbank, welche Veranlagungs- und Spekulationsmöglichkeiten gibt es?; Vortrag mit Fragerunde zum Thema: Krisen in der Vergangenheit - was lernen wir (nicht) daraus? Was spielt sich bei uns derzeit ab?

Attac Graz graz@attac.at
15 AktivistInnen; Treffen alle 14 Tage, jedes zweite Treffen mit Impulsreferat von einer/m Attacie
Highlight(s) 2011: 2 Großdemonstrationen gegen die Landesbudgetkonsolidierung (in der „Plattform 25" mitgetragen); Attac-Sommerakademie 2011 in Graz: das absolute Highlight für unsere Regionalgruppe; Globaler Aktionstag am 15. Oktober in der Grazer Innenstadt (u. a. mit der Installation "Globale Vermögenskurve XXL")
Ausblick 2012: „Europäische Bürgerinitative - Veranstaltung für die Einführung des BGE in Europa" im Juni in Graz; weitere gemeinsame Aktionen mit der „Platttform 25"

Attac Inneres Salzkammergut
inneressalzkammergut@attac.at
25 bis 30 AktivistInnen, über 100 Interessierte und SympathisantInnen; Treffen einmal im Monat (wir gönnen uns aber auch eine Sommerpause)
Highlight(s) 2011: Gemeinwohlökonomievortrag in Bad

Goisern in Zusammenarbeit mit Betriebsrat Harald Obenaus (Fa. Hoffmann). Veranstaltungen über bedingungsloses Grundeinkommen, alternative bzw. atomfreie Stromanbieter, Film über Finanzkrise,...
Ausblick 2012: Weiter aktiv bleiben! Wenn möglich Gemeinwohlökonomiebetriebe suchen, weiterhin so positiv mit anderen Vereinen zusammenarbeiten und wieder gut in den regionalen Medien vertreten sein.

Attac Kärnten/Koroška kaernten@attac.at
zwischen 5 und 20 AktivistInnen, praktisch immer in enger Kooperation mit anderen Initiativen (Solidarisch G'sund etc.); keine regelmäßigen Treffen, fast immer im Rahmen von Kooperationen (3 bis 4mal)
Highlight(s) 2011: Straßenaktion „For Sale: Griechenland etc." am 23. Juli am Hauptplatz Villach; Straßenaktion „Lassen wir's uns doch gut gehen" - Eine paradoxe Intervention angesichts der Aufrufe zum „Gürtel-enger-schnallen" am 14. Oktober (ebenfalls Hauptplatz Villach)
Ausblick 2012: Pro Quartal eine Einführungsveranstaltung in grundlegende Begriffe der Ökonomie.

Attac Kirchdorf kirchdorf@attac.at
Informationen: community.attac.at/kirchdorf

Attac Krems krems@attac.at
Durchschnittlich 8 AktivistInnen (ausgewogene Geschlechterbilanz – halbe halbe!); Treffen finden einmal im Monat statt und stehen als moderierte Gesprächsrunden allen Interessierten offen.
Highlight(s) 2011: Vor Ort-Koordination und Mitorganisation des Nyeleni-Forums im August. Seit Oktober organisieren wir kritische Filmabende mit Podiumsdiskussionen. Die Veranstaltung „Literatur gegen Korruption" wurde noch 2011 vorbereitet und war dann gleich das erste Highlight des Jahres 2012. Dietmar Gnedt las aus seinem neuen Politthriller „Mammons Fall", begleitet von Obertongesang und Hangklängen. Attac-Literatur at its best!



Attac Krems: Filmabend und Diskussion zu Energieautonomie

Attac Leoben leoben@attac.at
Informationen: community.attac.at/leoben

Attac Linz linz@attac.at
Informationen: community.attac.at/linz

Attac Mödling & Umgebung moedling@attac.at
Kerngruppe von 6 AktivistInnen; monatliche Treffen (jeden 2. Dienstag im Monat), bei Bedarf zusätzliche Treffen
Highlight(s) 2011: Diskussion über die Attac-Deklaration; Beschäftigung mit Gegenargumenten zu Stammtischparolen; Film-Veranstaltung „Water makes Money"; Vortrag von Christian Felber „Gemeinwohlökonomie"; Vortrag von Ulli und Klaus Sambor „BGE"; Diskussionen über Liquid Democracy, Demokratie-Volksbegehren und VideoAttac; Straßentheater-Workshop mit Christian Mokricky
Ausblick 2012: Gestaltung unseres Folders; Werbung neuer Mitglieder/Kennenlern-Termin; Vortrag von Elisabeth Klatzer „Demokratische Budgeterstellung"; Straßenaktion „Wege aus der Krise/Vermögenssteuer"; BGE-Veranstaltung; Podiumsdiskussion mit Margit Schratzenstaller (WIFO) und Attac; Film: „Ökonomie des Glücks" oder „Der große Crash"

Attac MondSeeLand mondseeland@attac.at
ca. 10 AktivistInnen; monatliche Treffen, vor Veranstaltungen auch mal wöchentlich
Highlight(s) 2011: ein mit 120 TeilnehmerInnen enorm gut besuchter Vortrag ,"Geld frisst Welt" von Tobias Plettenbacher im Frühling; Aktion am Marktplatz am 15. Oktober
Ausblick 2012: Wir planen eine Veranstaltung über Sinn und Unsinn des Bankgeheimnisses im Frühling und eine Veranstaltung zum Thema Bedingungsloses Grundeinkommen im Herbst.



Attac MondSeeLand

Attac Mostviertel mostviertel@attac.at
Informationen: community.attac.at/mostviertel

Attac Mühlviertel Nord muehlviertel-nord@attac.at
7 AktivistInnen; Treffen alle 4 bis 6 Wochen
Highlight(s) 2011: in der ersten Jahreshälfte interne Vorträge zum Gesundheitssystem
Ausblick 2012: Arbeit zu den Kernthemen von Attac: Wirtschafts- und Finanzsystem

Attac Unteres Mühlviertel u.muehlviertel@attac.at
6 bis 8 AktivistInnen; Treffen ca. alle 6 Wochen
Highlight(s) 2011: Zuletzt beschäftigte uns vor allem das Zusammentreffen mit dem neuen Stadtrat Gallneukirchen.
Ausblick 2012: Es gibt bei uns viele verschieden Gruppen die zu Attac-Themen aktiv sind; in diesem Jahr wollen wir uns verstärkt um eine gute Vernetzung kümmern.

Attac Osttirol osttirol@attac.at
die Gruppe trifft sich meist jeden 2. Dienstag im Monat
Highlight(s) 2011: Vortrag von Christian Felber über die Gemeinwohlökonomie und die Demokratische Bank; Projektbericht über die sozio-ökologischen Folgen des Bergbaus in Bolivien; Unterstützung des Volksbegehrens Österreich – RAUS aus EURATOM, atomausstieg.at und Menschenstrom gegen Atom (Schweiz); am 15. Oktober besuchten wir den Tag der Demokratie in Bruneck.
Ausblick 2012: Wir werfen einen Blick auf Globalisierung durch Straßenbau und Transitverkehr.

Attac Pongau pongau@attac.at
5 bis 10 AktivistInnen; monatliche Gruppentreffen
Highlight(s) 2011: Jahresklausur im Jänner, Dialog gemeinsam mit Kultur:Plattform zum Thema Regionalgeld; große Kirschaktion, Almklausur mit Attac Salzburg und Flachgau am Hochgründeck, bereits zum zweiten Mal Adventsingen...
Ausblick 2012: Filmabende bei unseren Monatstreffen, Kirschaktion- und fest

Attac Ried derzeit ruhend
Informationen: community.attac.at/ried

Attac Salzburg salzburg@attac.at
8-10 AktivistInnen; Treffen 14-tägig, zusätzliche Klausuren, Kooperationstreffen: Wege aus der Krise (WadK), Direkte Demokratie, Attac Flachgau und Pongau etc.
Highlight(s) 2011: Demo und Infotische zu Fukushima im April, Kooperationen bei Straßenfest im Juni; neuer Regionalfolder, 2 Klausuren auf der Alm mit den FreundInnen von Attac Flachgau und Pongau; WadK-Aktionstage 13.-15. Oktober; Vernetzungstreffen Direkte Demokratie; Mitorganisation des Regionalgruppentreffens und der AktivistInnenversammlung im November
Ausblick 2012: neues Sitzungsformat für Regionalgruppentreffen ab Jänner; regionale Mitgliederversammlung im März; Mitglieder-Aktivierung/Betreuung; Neuauflage von „Echt Krass“; Reaktion auf Regionalbudgets; Ausbau Vernetzung und Info-Austausch

Attac Steyr steyr@attac.at
Informationen: community.attac.at/steyr

Attac Südtirol – Alto Adige info@attac.bz.it
Informationen: community.attac.at/suedtirol

Attac Tirol tirol@attac.at
ca. 10 AktivistInnen; meistens monatliche Treffen
Highlight(s) 2011: Aktionstag „Überfluss besteuern, in die Zukunft investieren“; Veranstaltungen zu Ökonomisierung von Bildung und zum Begriff der „Landnahme“; Globalisierungskritische Stadtrundgänge; monatliche Radiosendungen; im Herbst das Fest „10 Jahre Attac Tirol“
Ausblick 2012: mehr gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung mit Attac-Themen

Attac Traunsee traunsee@attac.at
Informationen: community.attac.at/traunsee

Attac Tulln derzeit ruhend
Informationen: community.attac.at/tulln

Attac Vorarlberg vorarlberg@attac.at
Informationen: community.attac.at/vorarlberg

Attac Vöcklabruck voecklabruck@attac.at
Informationen: community.attac.at/voecklabruck

Attac Waldviertel waldviertel@attac.at
Informationen: community.attac.at/waldviertel

Attac Weinviertel Süd weinviertelsued@attac.at



Attac Weinviertel Süd

ca. 5 AktivistInnen; monatliche Treffen in Wolkersdorf
Highlight(s) 2011: Gründung im Februar nach einem Vortrag von Christian Felber in Wolkersdorf; Filmvorführung „Die 4. Revolution“ - Energie Autonomie
Ausblick 2012: Im März Präsentation der Wanderausstellung „Steueroasen“ in der AHS Wolkersdorf mit Eröffnungsvortrag und Einbeziehung in den Unterricht.

Attac Wels wels@attac.at
ca. 6 AktivistInnen bei monatlichen Treffen (jeden 3. Montag im Monat im Treffpunkt mensch & arbeit)
Highlight(s) 2011: „Geld frisst Welt - eine andre Welt ist möglich“ am 25. und 26.Februar mit Klaus Sambor, Tobias Plettenbacher und Bernhard Mark-Ungericht. Themen: Bedingungsloses Grundeinkommen, Alternativen zum Geldsystem und Demokratie und Wirtschaft; Attac Wels ist Gründungsmitglied vom Sozialen Netzwerk Wels; „Fair Gehen – Marsch für Gerechtigkeit und sozialen Zusammenhalt“ am 13. Mai: ca. 800 Personen marschieren durch Wels; Aktionstag 15. Oktober: Über 10 Schiebetruhen und andre Gefährte wurden durch die Innenstadt geführt. „Reiche bitte zur Kassa“ unterstützt die Forderung nach einer Vermögenssteuer.



Attac Wels bei „Fair Gehen“ für Gerechtigkeit und sozialen Zusammenhalt

Attac Wien wien@attac.at
ca. 90 Personen am E-Mail-Verteiler
monatlicher Stammtisch mit thematischem Input; regelmäßige Attac-Kennenlernen-Treffen

Attac Wiener Neustadt wr.neustadt@attac.at
6 bis 8 AktivistInnen bei Organisationstreffen (8mal im Jahr); 6 bis 14 Personen beim Attac Diskussionsforum (8mal im Jahr)
Highlight(s) 2011: Vortrag von Tobias Plettenbacher: „Kommt der Euro Crash? - Regionalgeld, Zeitwährungen, Tauschkreise“ mit 100 TeilnehmerInnen und Workshop mit 20 Personen am folgenden Tag (in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum St. Bernhard)
Ausblick 2012: Gründung einer Gruppe, die am Thema Regionalgeld/Tauschkreis weiterarbeitet; im Oktober Vortrag von Stephan Schulmeister (WIFO)

Attac Wienerwald wienerwald@attac.at
Informationen: community.attac.at/wienerwald


Bezirksblatt Niederösterreich / Klosterneuburg/Purkersdorf
18.01.2012
Erstes Jahr
Attac Wienerwald
Zwölf Monate Arbeit für ein gerechtes,

Attac Wienerwald feiert den ersten Geburtstag

Aktivitäten der Inhaltsgruppen

AgrarAttac agrarattac@attac.at

ca. 30 aktive AktivistInnen im Bereich Wien und 200 Diskussionsmitglieder auf der Mail-Liste; Plenum einmal im Monat, Kleingruppen treffen sich je nach Bedarf
Highlight(s) 2011: Nyeleni-Forum, Hofkollektiv-Reise und Veranstaltung dazu, Tage zu Ernährungssouveränität an der BoKu, Erscheinen des Buches: „Ernährungssouveränität" und der Broschüre „Die Zeit ist reif für Ernährungssouveränität!", Straßentheater bei der MayDay Parade
Ausblick 2012: Austauschprojekt zu CSA in Europa (CSA for Europe), Filmtage Hunger.Macht.Profite (April 2012), Positionen zu Rio +20 und Green Economy und Finanzialisierung natürlicher Ressourcen, Ringvorlesung zu Ernährungssouveränität an der BoKu, weite Vernetzungsarbeit zu Nyeleni und große Aktionswoche rund um den 17. April (Tag des kleinbäuerlichen Widerstandes)

arbeiten/tätigsein arbeiten-taetigsein@attac.at

derzeit treffen sich 6 Menschen nach Möglichkeit 14tägig
Highlight(s) 2011: Wir haben uns anhand des Buches „Arbeiten wie noch nie!?" vertiefend mit unserem Thema auseinandergesetzt. Für einen Workshop auf der SoAk 2011 haben wir uns mit den Thesen und Ausarbeitungen zur Gemeinwohlökonomie beschäftigt.
Ausblick 2012: Unserer Meinung nach führen Versuche einer Bewertung von Erwerbsarbeit alleine über Produktivität in eine Sackgasse. Arbeitszeitverkürzung im Bereich der Erwerbsarbeit wird die grundlegenden Probleme und Widersprüche zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit nicht beseitigen.
Wir wollen Lösungsvorschläge diskutieren und durch neue Sichtweisen auf Produktivität und die Bewertung der Produktivität die Unbrauchbarkeit der herrschenden ökonomischen Theorien offenlegen, denn diese schließen eine Organisation von Arbeit zum Nutzen jeder/jedes Einzelnen und der Gesellschaft aus.

Attac UnternehmerInnen

Im Jahr 2011 sind die meisten Attac UnternehmerInnen in den neu gegründeten Verein zur Unterstützung der Gemeinwohl-Ökonomie eingetreten. Attac wünscht dieser konkreten Initiative und den engagierten Menschen viel Erfolg!
www.gemeinwohl-oekonomie.org

EUattac EUattac@attac.at

Die Gruppe behandelt Themen der Europäischen Union aus dem Blickwinkel der Globalisierungskritik und arbeitet an Strategien für ein anderes Europa.

FinanzAttac finanzmaerkte@attac.at

10 bis 20 AktivistInnen; 1 bis 2 Treffen pro Monat
Highlight(s) 2011: Ein Highlight war unser Workshop „Einführung in die Finanzmärkte auf der Sommerakademie in Graz. Unsere Gruppe ist seither gewachsen, es gibt mehr Anfragen und InteressentInnen als zuvor. Seit dem Aktionstag am 15. Oktober organisieren wir parallel zur Gruppenarbeit einen Lesekreis für EinsteigerInnen ins Thema.
Ausblick 2012: Wir arbeiten an einem Videoprojekt, das die Auswirkungen der Finanzmärkte auf den Alltag der Menschen zeigt. Außerdem werden wir verstärkt Vorträge halten und uns mit der Lösung der Eurokrise beschäftigen.

GrundeinkommenAttac grundeinkommen@attac.at

8 AktivistInnen (auf der Mail-Liste ca. 80 Personen); 8 Treffen der Gruppe, ebenso viele Treffen des „Runden Tisch Grundeinkommen".
Highlight(s) 2011: Seminarreihe „Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE)" auf der SoAk; Workshops und ein

Vernetzungstreffen zur Organisation einer Europäischen Bürgerinitiative (EBI) zur Einführung des BGE auf der ENA (Gründung einer europäischen „Unconditional Basic Income Group"); „4. Internationale Woche des Grundeinkommens"; Mitarbeit beim Symposium „Von einer kompensatorischen Sozialpolitik zu einer emanzipatorischen Sozialpolitik in Europa"; Vorstellung des Entwurfstextes für die Europäische Bürgerinitiative in der Konferenz „Real Alternatives: European Congress for Change" in Brüssel
Ausblick 2012: Vorbereitung der Registrierung der EBI zum BGE, Start dieser Initiative; „Basic Income Earth Network BIEN" – Weltkongress in München; Vorbereitung und Durchführung der „5. Internationalen Woche des Grundeinkommens"

SocialAttac socialattac@attac.at

Die Gruppe hat sich 2011 neu gegründet beschäftigt sich mit den Folgen von Globalisierung und neoliberaler Politik für die sozialen Sicherungssysteme. Im Blickpunkt: Betroffene, Institutionen und NGOs im Sozialbereich.

SocialAttac-Gesundheit gesundheit@attac.at

Die Gruppe beschäftigt sich mit dem Erhalt und der Verbesserung des sozialen Gesundheitswesens und den Zusammenhängen desselben mit der Globalisierung, der Liberalisierung von Handel und Finanzmärkten und dem internationalen Steuerwettbewerb.

Steuergerechtigkeit Attac fairsteuern@attac.at

3 bis 7 Personen; ein- bis zweimonatliche Treffen
Highlight(s) 2011: Ein Highlight war der Workshop „Einführung in die Steuerpolitik" auf der SoAk 2011. Die Gruppe wird neu aufgebaut mit dem Ziel deutlich größer zu werden und die internationale Zusammenarbeit zu verstärken.
Ausblick 2012: Wir planen eine Aktualisierung des Positionspapiers und eine Podiumsdiskussion zu Steueroasen. Außerdem werden wir verstärkt Vorträge halten und uns mit den steuerlichen Alternativen zu sozial schädlichen Sparpaketen beschäftigen.

Aktivitäten der Querschnittsgruppen

Attactionen

ca. 6 Personen; wir versuchen monatliche Treffen abzuhalten
Highlight(s) 2011: 17. Februar: Globaler Aktionstag für die Einführung der Finanztransaktionssteuer, Aktionstag am 15. Oktober
Ausblick 2012: Video zum Thema „Was sagen die Märkte dazu?“, vielleicht ein Attac-Kochbuch, neue Mitglieder gewinnen!



Attactionen beim globalen Aktionstag für die Finanztransaktionssteuer

FeministAttac feministattac@attac.at

ca. 10 Frauen gehören zum engeren Kreis, großer Kreis an Interessierten; Treffen 2011 im Schnitt alle 2 Monate
Highlight(s) 2011: Das wichtigste Ereignis für FeministAttac war Vorbereitung und Teilnahme an den Aktivitäten rund um den 100. Frauentag im März 2011 (siehe Seite 53). In diesem Zusammenhang gab und gibt es viele Möglichkeiten der Vernetzung und des Austausches mit anderen feministischen Gruppen und Frauen im Rahmen der Plattform 20000 Frauen.
Ausblick 2012: Engere Vernetzung mit 20.000 Frauen (geplante Zeltstadt im Mai 2012); Arbeiten zu Finanzkrise und Sparpolitik aus der Genderperspektive

radio%attac radio@attac.at

Produziert eine wöchentliche Radiosendung zu Attac-Themen, die bundesweit und über die Landesgrenzen hinaus gesendet wird bzw. via www zu hören ist (Frequenzen siehe Seite 40).
Derzeit 4 AktivistInnen (Wien, Niederösterreich, Steiermark, Bayern); viel virtuelle Arbeit und Kommunikation; alle 2 - 3 Monate persönliche Treffen
Highlight(s) 2011: 460. Sendung, Sendungen seit 9 Jahren; Kooperationen Graz und Salzkammergut
Ausblick 2012: radio%attac beginnt das 10. Jahr seines Bestehens und ist seit Kurzem auf facebook; 500. Sendung!

ReferentInnen referentinnen@attac.at

2 Administratoren, Kontaktpersonen in Graz, Linz, Salzburg und Vorarlberg mit jeweils 2 bis 3 ReferentInnen; ReferentInnenkreis in Wien von ca. 7 Personen. Derzeit keine Treffen, die Kommunikation läuft über E-Mail
Highlight(s) 2011: Wir führten vor allem Workshops an Schulen durch …
Ausblick 2012: … und werden das auch in diesem Jahr häufig tun!
workshop@attac.at

rhythmattac-bodensee vorarlberg@attac.at

Wir sind unbequeme Kinder der Globalisierung, denn für uns sind Musik und Rhythmus Mittel der Rebellion. Musik ist politisch und kann die Welt verändern.

SambAttac samba@attac.at

durchschnittlich 12 TrommlerInnen; Treffen einmal wöchentlich
Highlight(s) 2011: Demo gegen den Sozialabbau in Europa am 9. April in Budapest; Attac-Sommerakademie in Graz; Nyeleni-Forum in Krems. Einige andere Auftritte waren von Engpässen in der Besetzung gekennzeichnet, was wir mit unseren Last-Minute-Improvisationskünsten wieder wettmachten.
Ausblick 2012: Die Sommerakademie 2012 in Salzburg ist wieder ein Fixtermin. Unterstützung beim Aufbau einer Samba-Bateria von AttacNorwegen, Sambattac wird dort Workshops abhalten.
Neue InteressentInnen sind stets gern gesehen! Meldet euch, Castings finden ab jetzt wieder statt! ;-)

Zwölf junge AktivistInnen machten sich im Februar 2011 auf den Weg um Hofkollektive und gemeinschaftlich geführte Landwirtschaftsbetriebe in Österreich, Deutschland und der Schweiz zu besuchen, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und Erfahrungen über solidarische Formen der Landwirtschaft auszutauschen.

Hofgemeinschaften –
Ein Weg zur Ernährungssouveränität

von Julianna Fehlinger

AgrarAttac beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit dem Transformationspfad Ernährungssouveränität: Doch wie kann dieses Konzept, das sich über so viele Dogmen der neoliberalen Wirtschaftspolitik hinwegsetzt, in Zentraleuropa auf lokaler Ebene umgesetzt werden? Was braucht es dazu und welche Konflikte treten dabei hervor?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, haben wir uns auf die Reise zu unterschiedlichen Hofgemeinschaften gemacht, die Schritte in Richtung einer emanzipatorischen Landwirtschaft machen und durch Kooperationen oder kollektives Zusammenleben die Individualisierung von ökonomischen aber auch sozialen Schwierigkeiten in der landwirtschaftlichen Produktion überwinden.



Im Gewächshaus, bei der Hofführung



Schweinische Grüße von der Reise!

Insgesamt haben wir 17 verschiedene Höfe und Projekte besucht. Dabei haben wir viele Gespräche geführt um herauszufinden, was diese Gemeinschaften ausmacht und zusammenhält, wie sie organisiert sind und was sie dazu gebracht hat, in so zu leben und zu arbeiten. Dabei zeigte sich uns eine erstaunliche Bandbreite an Motiven, Bewirtschaftungsformen und Finanzierungsmodellen. Eines haben sie aber alle gemeinsam: die Art ihrer Produktion selbst bestimmen zu wollen. ||

Bericht und Radiosendung über die Reise sind abrufbar unter: *community.attac.at/9778*

Die Broschüre „Die Zeit ist reif für Ernährungssouveränität!“ kann gegen einen Druckkostenbeitrag von 2 bestellt werden (verwaltung@attac.at). Sie gibt Einblick in die unterschiedlichen Probleme und Krisen der globalen Landwirtschaft und berichtet von verschiedenen Widerstandsbewegungen und alternativen Lebensweisen.



10 Jahre Attac Tirol

Attac Tirol

„Die Welt ist keine Ware“ stand am Beginn unseres ersten öffentlichen Auftretens mit einer Straßenaktion am 7. November 2001. Hintergrund für die Aktion war die WTO-Konferenz in Doha, auf der die Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen weiterverhandelt wurde. Seither konnte Attac auch in Tirol zu einem besseren Verständnis der globalen Wirtschaft beitragen, die negativen Folgen neoliberaler Globalisierung beleuchten und konkrete Alternativen für eine andere Welt aufzeigen. Am 19. November 2011 blickten wir mit einem Fest in „Die Bäckerei – Kulturbackstube“ in Innsbruck zurück auf 10 Jahre globalisierungskritisches Tun in Tirol – und vor auf unser gemeinsames weiteres Wirken an Informations- und Bildungsarbeit, Aktionen, Kampagnen und Alternativen. Zu Beginn des Festes standen einige Kurzvorträge auf dem Programm: Joe Berghold beleuchtete eindrücklich den Neoliberalismus, was sogar zu Zugabe-Rufen ermunterte. Pier-Paolo Pasqualoni beschäftigte sich in seinem Beitrag mit Attac und den Sozialen Bewegungen. Silke Ötsch referierte über das Dauerthema Finanzoasen. Schließlich präsentierte Sylvia Rosenits, wie die Attac-Sommerakademie 2007 in Schwaz geplant und durchgeführt wurde. Höhepunkt des Abends war sicherlich der Auftritt der Comedian Feminists, die globalisierungskritische und feministische Texte zur Musik der Comedian Harmonists boten und die rund 150 Gäste begeisterten. ||

Samba goes Europe!

SambAttac Wien

2011 wurde SambAttac erstmals als rhythmisch und gesellschaftspolitisch bewegender Faktor transnational und transkulturell auch auf europäischer Ebene wahrgenommen:
* Bei einer Großdemo mit über 50.000 Menschen unter dem Motto „Nein zu unfairen Sparmaßnahmen, für ein soziales Europa“ am 9. April in Budapest, zu der der EGB anlässlich eines Treffens der EU-FinanzministerInnen aufgerufen hatte, sorgte SambAttac für gute Stimmung, unterstützte die politischen Anliegen und ließ die Ermüdung beim kilometerlangen Marsch vergessen.
* Bei der Eröffnung der ENA in Freiburg sorgte SambAttac für den musikalischen Rahmen. Wir hielten einen SambaBateria-Workshop ab und können als Resultat erfreut auf eine Gründungsinitiative von AttacNorwegen hinweisen, die 2012 von SambAttac Österreich unterstützt werden soll.
* Beim europäischen Nyeleni-Forum in Krems führte SambAttac einen Umzug der KongressteilnehmerInnen durch die Altstadt an. An symbolischen Orten der Globalisierung - Banken und Supermärkten – wurde Halt gemacht, dabei auf die negativen Auswirkungen der Nahrungsmittelspekulationen und der industriellen globalisierten Nahrungsmittelproduktion hingewiesen und medienwirksam Forderungen und Deklarationen zu sozial und ökologisch nachhaltigen Alternativen zum derzeitigen Land-



wirtschafts- und Ernährungssystem verlesen. Beim Platzkonzert am Markt der Initiativen und Ideen gab es viele tanzende, positiv aufgeladene KongressteilnehmerInnen und KremserInnen, die sich mit lautstarkem Applaus bedankten.

Überdies wurde eine Dissertation über uns verfasst: „‘Deixa falar‘. Lasst uns sprechen. Brasilianische Rhythmen im Rahmen von Demonstrationen, Festen und Feiern am Fallbeispiel SambAttac“ von Franziska Röszl, nachzulesen unter *malandragem.net/Deixa_falar.pdf* ||

Attac Inneres Salzkammergut – seit Jänner 2011 aktiv!

Attac Inneres Salzkammergut

Im ersten Jahr unseres Bestehens hat sich schon sehr viel getan: Im April veranstalteten wir in Bad Goisern einen Gemeinwohlökonomie-Vortrag mit Christian Felber mit einer tollen Diskussion im Anschluss.

Auch im Rahmen der 4. Internationalen Woche des bedingungslosen Grundeinkommens vom 19. - 25. September 2011 waren wir aktiv. Der Einladung von den drei Vereinen (Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit, Der Propeller und Attac Inneres Salzkammergut) sind viele Menschen gefolgt. Eine der anschließenden Diskussion wurde auch für das Freie Radio Salzkammergut aufgezeichnet.

Weiters gab es eine Veranstaltung über alternative Stromanbieter bzw. atomfreien Strom und einen spannenden Vortrag von Tobias Plettenbacher zum Thema „Neues Geld - Neue Welt - was kommt 2012?“

Großen Anklang fand auch die Präsentation von „Inside Job“ am 28. November im Lehar Kino Bad Ischl. Der 2011 mit dem Oscar für die beste Dokumentation ausgezeichnete Film von Charles H. Ferguson beleuchtet die Hintergründe der globalen Finanzkrise, durch die 20 Billionen US-Dollar vernichtet wurden und Millionen von Menschen ihre Arbeitsplätze und ihr Heim verloren - doch niemand scheint verantwortlich zu sein. Der Film zeigt den Aufstieg verantwortungsloser Finanzjongleure und untersucht das korrupte Geflecht aus Banken, Politik, Behörden und Wissenschaft. Eine angeregte Diskussion beschloss den Kinoabend. ||



Quelle: BezirksRundschau Salzkammergut

Attac präsentierte den Film „Inside-Job“

Am 28. November trafen sich viele Interessierte zum oscarprämierten Film „Inside Job“ im Leharkino Bad Ischl. Hier wurden schockierende Hintergründe über die Finanzkrise beleuchtet, warum der globale Finanzcrash, der mindestens 20 Billionen Dollar verschlang, dazu führte dass Millionen Menschen ihr Zuhause und ihren Job verlieren. Auf Grundlage von umfassenden Recherchen und Interviews mit einflussreichen Branchenkennern, Politikern und Journalisten zeichnet „Inside Job“ den Aufstieg einer skrupellosen Branche nach und enthüllt die Beziehungen zwischen Politikern, Regulierungsbehörden und Ratingagenturen. Foto: Attac

Es ist die Angst um ihr Geld, die die Menschen umtreibt. Sie hat uns im Frühjahr bei einem Vortrag von Tobias Plettenbacher zu einem vollen Saal verholfen. Gespannt hörten die Menschen zu bei der Beantwortung der Frage, ob Geld vom Segen zum Fluch werden kann.

Geld frisst Welt

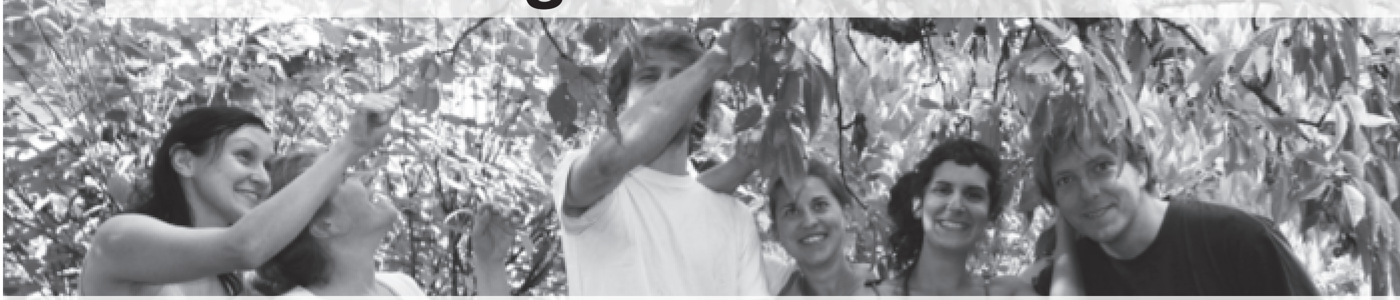
Attac MondSeeLand

Tobias Plettenbacher, Ökologe und Mathematiker aus Ried im Innkreis, erklärte in seinem eindrücklichen Vortrag, dass unser Geldsystem auf dünnem Eis steht. Nicht weil gewisse Menschen korrupt oder zu gierig seien, sondern weil der Kapitalismus eine fatale Konstruktion sei. Über die Zinsen und Zinseszinsen verschiebe er Geld an jene, die ohnehin schon viel haben. Bei kleinen Vermögen gehe das noch gut, aber nach sechzig Jahren Aufwärtsentwicklung ist in den Händen weniger sehr viel arbeitsloses Geldvermögen gelandet. Die produzierende Wirtschaft, die dieses Vermögen mit Zinsen füttern muss, leide darunter. Sie müsse entsprechend wachsen. Der Zwang zum Wachstum – und damit auch zum Konsum - ist dazu noch sehr unökologisch.

In den Diskussionen nach dem Vortrag wurde klar: Die Menschen haben Angst um ihr Geld und die Zukunft. Zu Recht, denn es wird immer wahrscheinlicher, dass es einen schmerzhaften Umbruch geben wird. Man kann sich aber Überlebensstrategien zurechtlegen. Plettenbacher rät: „Macht euch euer eigenes Geld!“ Das geht, es gibt dafür viele gute Beispiele: Etwa Vorarlberg, dort nimmt schon ein Drittel aller Gemeinden an einem Regionalgeldsystem teil. „Es funktioniert wunderbar!“, so Plettenbacher, und es wird auch von der Vorarlberger Landesregierung unterstützt. Auch in der Geschichte gebe es Vorbilder, so zum Beispiel das Wörgler Experiment, das in der Wirtschaftskrise der Dreißigerjahre so erfolgreich war. Es gelang der Gemeinde durch die Einführung eines alternativen Geldsystems unglaublich schnell wirtschaftlich wieder auf die Beine zu kommen, was als das „Wunder von Wörgl“ bezeichnet wird. Das jähe Ende ist schnell erklärt: Die Nationalbank hat es verboten, obwohl zig Gemeinden das Modell übernehmen wollten und Wörgl von Delegationen aus dem In- und Ausland überlaufen wurde.

Die Aufzeichnung des Vortrags ist auf CD bei Attac-MondSeeLand erhältlich. ||

Attac Pongau – Mit uns ist gut Kirschen essen!!



Kirschaktion der Pongauer Attacies

**“I brauch koa Orangen,
I brauch koa Banan´
ess lieber Kirschen
vom eigenen Bam“**

Während die Kirschen hier bei uns reifen, werden in den Supermärkten nur solche verkauft, die schon hunderte Transportkilometer am Buckel haben. Das ist doch verrückt, oder?!

Für uns Pongauer Attacies war das der Anlass zur „Kirschaktion“:

Eine Woche lang wurden von unserer Regionalgruppe in St. Veit im Pongau Kirschen gepflückt und veredelt. Marmelade, Saft, Kompott, süßsauer eingelegt, Kirschkern-Sackerl, Kuchen, Kirscheis und Muas - das alles gab es dann bei unser krönende Abschluss-Aktion, dem: „1. St. Veiter Kir(s)chtag“
Mehr darüber auf
www.attac-pongau.at

Frauen, gemeinsam verändern wir die Welt und uns selbst!

FeministAttac

Für FeministAttac und für die österreichische Frauenbewegung war das Jubiläum 100 Jahre Frauentag das Highlight des Jahres 2011: 100 Jahre nach der ersten Demonstration auf der Wiener Ringstraße waren wieder über 15.000 Menschen für die Rechte von Frauen unterwegs. Es war eine überwältigende Manifestation der Vielfalt der Frauenbewegung in Österreich und ein Anlass daran zu erinnern, wie viele Forderungen noch auf ihre Umsetzung warten.

FeministAttac beteiligte sich an der Plattform 20.000 Frauen, die sich unter dem Motto „Frauen, gemeinsam verändern wir die Welt und uns selbst" zur Vorbereitung der Demonstration zusammengefunden hatte. Das Anliegen war die Frauenbewegung(en) in Österreich mit ihren Forderungen sicht- und hörbar auf die Straße zu bringen.

Im Vorfeld wurden Forderungen der über 500 feministischen Projekte, Organisationen und Einzelfrauen auf der Website www.20000frauen.at gesammelt. Auch FeministAttac hat sich mit folgenden Forderungen eingebracht:

Recht auf Faulheit für alle Frauen!

Wir zahlen nicht für eure Krise! Einführung einer Finanztransaktionssteuer und progressive Besteuerung von Unternehmen, Vermögen und Einkommen; Abschaffung des Shareholder Value und Schließung von Steueroasen, damit das Geld für weltweiten sozialen Ausgleich und Gleichstellung da ist: Gender-Budgeting!

Gerechte Verteilung von unbezahlter und bezahlter Arbeit.

Einführung einer Antidiskriminierungssteuer auf den Gender Pay Gap: Alle Institutionen, in denen Frauen weniger verdienen als Männer, haben diese zu zahlen.

Der 19. März war allerdings nur der Anstoß. Mittlerweile hat sich die Plattform 20.000 Frauen als Netzwerk etabliert, das unterschiedliche feministische Zugänge vereint und kontinuierlich für feministische Anliegen weiterarbeitet. ||

Feministische Inhalte auf www.radioattac.at

- Margit Appel und Frigga Haug: Wege aus der Krise aus feministischer Sicht „Arbeit.Neu.Denken" (458. radio%attac-Sendung)
- Claudia von Werlhof: „Die Verkehrung" (454. radio%attac-Sendung)
- 3. Weltkongress der Matriarchats-Forscherinnen (449. radio%attac-Sendung)
- Veronika Bennholdt-Thomsen – Die Subsistenzperspektive (444. radio%attac-Sendung)
- Eine andere Welt ist möglich! Nicht kapitalistisch patriarchal und daher lebens- und umweltzerstörend! – „DIE ZEIT IST REIF!" (432. radio%attac-Sendung)
- 100 Jahre Frauentag: Berichte von 2 Pressekonferenzen für die Frauen-Demo am 19. März auf der Wiener Ringstraße. (422. radio%attac-Sendung)
- Literarisches von Hilde Langthaler und Linguistisches von Luise F. Pusch (411. radio%attac-Sendung)



Die Strickistinnen erobern die Ringstraße





Demonstration für Frauenrechte

Denkt doch mal an die Geschlechter!

von Julianna Fehlinger

Bei der Generalversammlung im April 2011 wurde das Gender Mainstraming Gremium von Attac wieder aus seinem Dornröschenschlaf erweckt.

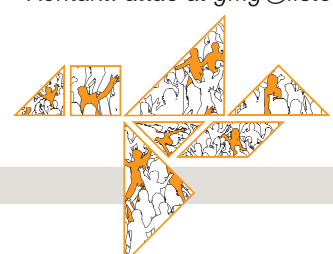
Frohgemut gingen wir an die Arbeit und haben uns zum Ziel gesetzt, alle Attacies dabei zu unterstützen Gender-Themen im Rahmen ihrer Attac-Arbeit und auch in der Analyse gesellschaftlicher Probleme genauer „in den Blick nehmen“ zu können.

Daher sind wir im Begriff eine Gender-Brille zu entwickeln, die unser aller Blick für Ungleichheiten und Ausgrenzung zwischen den Geschlechtern schärfen kann. Aufsetzen und los geht's!

Bei der Sommerakademie 2011 gab es bereits den ersten Workshop zur Gestaltung der Brille und ihres Zubehörs. Sie soll mitsamt einem Etui jeder Attac-Gruppe zur Verfügung stehen. Auf einem Beipackzettel werden Fragen zur Arbeit in der eigenen Gruppe sowie zum Umgang mit Geschlechterverhältnissen in der theoretischen Arbeit zu finden sein, die wir uns stellen können, wenn wir die Brille aufsetzen.

Wir würden uns über weitere Mitarbeit und Interesse an der Brille freuen. Lustige und kontroverse Werbesprüche sind ebenso willkommen wie Gestaltungsideen.

Kontakt: attac-at-gmg@listen.attac.at



Der neue Internetauftritt

Tangram, auch Siebenbrett oder Siebenschlau, ist ein altes chinesisches Legespiel. Der Legende nach beauftragte ein Mönch einst seinen Schüler zu reisen, um die Essenz der vielfältigen Schönheit der Welt auf eine viereckige Keramiktafel zu malen. Unglücklicherweise zerbrach die Tafel in sieben Teile und der Schüler konnte sie nicht mehr zu einem Viereck zusammensetzen. Er versuchte es tagelang. Unendlich viele Muster und Bilder entstanden.
Am Ende verstand der Schüler: Er braucht nicht in die Welt hinaus zu reisen. Er kann die Schönheit und Vielfalt der Welt ganz einfach in den sieben Teilen der zerbrochenen Tafel wiederfinden.

Die Idee Tangramfiguren als Symbolik für Attac einzusetzen entstand während der Gestaltung des letzten Jahresberichts. Die Grafikgruppe suchte nach einer Lösung die sieben Transformationspfade darzustellen. Sie wollte die Vielfalt an Möglichkeiten abbilden, die entstehen, wenn Menschen gemeinsam etwas gestalten. Das Tangram ist wandelbar, schafft Einsichten, fordert den Geist und fördert die Kreativität. Es zeigt, dass mit einfachen Bausteinen umfassende Ergebnisse möglich sind.
Die Vereinfachung auf das Wesentliche war auch Teil des grafischen Konzepts der neuen Website – komplexe Inhalte deutlich, klar und einfach überschaubar zu transportieren. Das Auge nicht zu überfordern, den Blick zum Wesentlichen zu führen. Ein wichtiger Punkt war auch die Öffnung nach außen, Menschen die zum ersten Mal die Website besuchen zu empfangen, ihnen einen raschen Überblick zu ermöglichen und sie neugierig auf mehr zu machen. Uns ist wichtig das Erscheinungsbild fortzusetzen um das Bild von Attac in den Köpfen der Betrachtenden zu prägen.
Der Attac-Website ging ein langer Prozess voraus, in dem ein Team engagierter Attacies Meinungen zur bestehenden Website und Wünsche für die neue einholte und auswertete, Konzepte entwickelte (und wieder verwarf um von Neuem zu beginnen), sich über Navigationsstrukturen und Inhaltsebenen die Köpfe zerbrach, Inhalte gestaltete und Texte verfasste …
Gestaltet wurde die Website von Julia Löw, Thomas Hirt setzte sie im Open Source-Redaktionssystem TYPO3 um. Vergnügliches Surfen!

Die Generalversammlung 2011

Statutengemäß hält Attac Österreich einmal jährlich im Rahmen einer AktivistInnenversammlung die Generalversammlung ab, bei der die Mitglieder des Vereinsvorstandes, das Gender Mainstreaming Gremium und die RechnungsprüferInnen gewählt werden. Wahlberechtigt sind alle Mitglieder von Attac Österreich.

Das Wahlergebnis der Generalversammlung am 1. Mai 2011 in Krems

In den **Vorstand** wurden gewählt:
- Julianna Fehlinger
- Markus Feichtinger
- Heinz Feldmann
- Elisabeth Grießler
- Sabine Gruber
- Elisabeth Klatzer
- Fritz Pichlmann
- Alexandra Strickner
- Michael Vasold

Ins **Gender Mainstreaming Gremium** wurden gewählt:
- Julianna Fehlinger
- Doris Hammermüller
- Martin Hummer
- Andreas Oberenzer

Als **RechnungsprüferInnen** wurden gewählt:
- Anna Erber
- Andreas Oberenzer

Die Generalversammlung 2012 findet am 22. April 2012 in Steyr statt. Alle Mitglieder von Attac Österreich sind herzlich willkommen!
Nähere Informationen unter
01 5440010 oder infos@attac.at

Das Attac-Büro

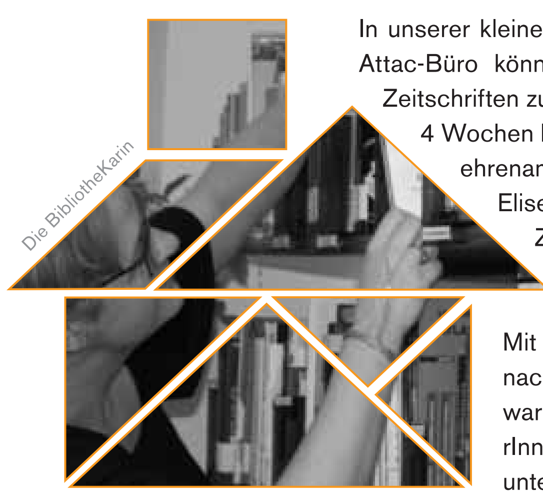
Vier MitarbeiterInnen unterstützen die vielen ehrenamtlichen AktivistInnen und Gruppen bei ihrer Arbeit und sind direkte Anlaufstelle für alle, die sich für Attac interessieren, Fragen haben oder sich engagieren wollen.

Monika Stadler
Mitgliederbetreuung, Buchhaltung, Veranstaltungen, Administration
» verwaltung@attac.at
Barbara Cäcilia Supper
Anfragen, Protokolle, Berichte, Veranstaltungen » infos@attac.at
David Walch Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Social-Media, Publikationen)
» presse@attac.at
Wilhelm Zwirner Geschäftsführung, Organisationsentwicklung, Fundraising, AktivistInnenbetreuung
» wilhelm.zwirner@attac.at

Zwei Besprechungsräume bieten Platz für die Treffen zahlreicher Attac-Gruppen und die Vorbereitung von Aktionen und Veranstaltungen. Im Büro liegen sämtliche Informationsmaterialien und Attac-Publikationen auf; diverse Aktionsmaterialien (Folder, Transparente, Fahnen...) können ausgeborgt werden.
Das Büro ist von Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr besetzt.

Attac Österreich
Margaretenstr. 166/25, 1050 Wien
Telefon: 01 5440010
Fax: 01 5440059
U4 (Station Margaretengürtel), Straßenbahnlinien 6 und 18 (Margaretengürtel oder Arbeitergasse/Margaretengürtel), Autobus 59A (Arbeitergasse/Margaretengürtel)

Die Attac-Bibliothek



In unserer kleinen– aber feinen – Bibliothek im Attac-Büro können Bücher, DVDs, CDs und Zeitschriften zu verschiedenen Themen bis zu 4 Wochen lang entlehnt werden. Dank des ehrenamtlichen Engagements von Karin Elise Sturm purzeln die zahlreichen Zeitschriften, 275 Bücher und 77 DVDs/CDs auch nicht mehr wild durcheinander: Mit Schlagwörtern versehen und nach Themenbereichen sortiert warten sie auf zahlreiche LeserInnen. Katalog online einzusehen unter » *www.attac.at/buero*

Mitgliedsorganisationen von Attac Österreich

Stand Dezember 2011

ArbeitnehmerInnenorganisationen

- Alternative und Grüne GewerkschafterInnen/ Unabhängige GewerkschafterInnen (AUGE/UG)
- Angestellten Betriebsrat der MAN Steyr AG
- Betriebsrat Thalia Buch & Medien GmbH
- Gewerkschaft vida Wirtschaftsreferat
- Gewerkschaftsschule Kirchdorf
- Gewerkschaft PRO-GE, Produktionsgewerkschaft
- Gewerkschaft PRO-GE Landesorganisation OÖ
- Gewerkschaft Bau-Holz
- GPA - Gewerkschaft der Privatangestellten
- Konsequente Interessensvertretung (KIV)
- ÖGB Gewerkschaft der Gemeindebediensteten - KMSfB Zentrale
- ÖGB Oberösterreich
- ÖGB Tiro
- Österreichische Lehrer/innen-Initiative - Unabhängige Gewerkschafter/innen (ÖLI-UG)
- Unabhängige Bildungsgewerkschaft

Kirche

- Basisgruppe Senfkorn Dornbirn
- Caritas Innsbruck
- Fachausschuss für Entwicklungspolitik Pfarre St. Markus
- Franziskusgemeinschaft Pinkafeld
- Jesuitenkolleg Innsbruck
- Katholische Aktion Österreich
- Katholische Frauenbewegung Österreich
- Katholische Jugend Oberösterreich
- Katholische Jugend Österreich
- Katholische Sozialakademie Österreich
- Katholische ArbeitnehmerInnen Bewegung Österreich
- Kollegium und Pfarre zum heiligsten Herzen Jesu
- Pastorale Dienste / Weltkirche und Entwicklungsförderung der Diözese St. Pölten (WEKEF)
- Pax Christi Steiermark

Bildung und Wissenschaft, Medien

- Europahaus Burgenland
- Grüne Bildungswerkstatt Bund
- Grüne Bildungswerkstatt Burgenland
- Grüne Bildungswerkstatt Salzburg
- Grüne Bildungswerkstatt Vorarlberg
- Grüne Bildungswerkstatt Wien
- Institut SOREI
- ÖH Uni Klagenfurt
- Österreichische Gesellschaft für Kritische Geographie
- Renner Institut
- Verein Bildungszentrum

Entwicklungspolitik

- Nikaraguakomitee Ansfelden
- Südwind Entwicklungspolitik Salzburg
- Südwind Entwicklungspolitik Niederösterreich
- Südwind Entwicklungspolitik
- Verein Azubi Kibwigwa
- Verein Direkthilfe Welt, Bad Ischl
- Verein InterSol
- Weltladen Baden/Verein Balance Global

Arbeitsmarkt, Soziales, Pensionen, Sozialismus

- Arbeit für Gerechtigkeit
- Aktion für eine Welt St. Johann/Tirol
- EXIT-Sozial - Verein für psychosoziale Dienste
- Initiative Grüne SeniorInnen
- Selbstbesteuerungsgruppe Rohrbach „Eine Welt für Alle“
- SOS Mitmensch
- Sozialistische Jugend Oberösterreich
- Verband Kommunistischer und Fortschrittlicher GemeindevertreterInnen Niederösterreichs
- Volkshilfe Österreich
- Vorarlberger Berufsverband der diplomierten SozialarbeiterInnen
- Zentralverband der PensionistInnen Österreichs

Umwelt

- Forum Mensch und Umwelt
- Initiative Oberes Kremstal für Mensch und Umwelt (INOK)
- Menschen für Solidarität, Ökologie, Lebensstil (SOL)
- Österreichische MedizinerInnen gegen Atomgefahren (OMEGA)
- Permakultur Austria
- Umweltgruppe Pfarre Grünbach

Unternehmen

- HÜBLER Kälte- und Klimatechnik Ges.m.b.H.

Friedensbewegung

- Grazer Büro für Frieden und Entwicklung

Gemeinden

- Stadtgemeinde Ansfelden

Attac-Gemeinden

- Ebensee (OÖ)
- Gallneukirchen (OÖ)
- Molln (OÖ)

Finanzbericht 2011

von Fritz Pichlmann und Wilhelm Zwirner

Zuerst eine Korrektur zum Finanzbericht 2010: Die Finanzen des Jahres 2010 weisen ein operatives Ergebnis von plus □ 9.286,26 aus. Der Fehler im Jahresbericht 2010 entstand durch einen Formelfehler; der Finanzbericht wurde jedoch in der Generalversammlung im April 2011 korrigiert vorgelegt und schien auf der Website zu diesem Zeitpunkt bereits in aktualisierter Form auf.

Die Finanzen des Jahres 2011 weisen ein operatives Ergebnis von minus □ 16.107,90 aus. Unter Berücksichtigung der Projektgelder für das Projekt „CSA4Europe“ - ein EU-Projekt (Grundtvig Lernpartnerschaft) zum Thema Community Supported Agriculture, an dem Attac über die Inhaltsgruppe AgrarAttac beteiligt ist - ergibt sich ein operatives Jahresergebnis von minus □ 2.634,18.

Die Summe der Mitgliedsbeiträge ist 2011 um circa 20% gestiegen, das Spendenaufkommen blieb dahingegen um circa 15% hinter den Erwartungen. Der Anteil von Mitgliedsbeiträgen und Spenden an den Gesamteinnahmen liegt bei knapp 80%. Diese bilden die Finanzierungsbasis für die Mitglieder- und AktivistInnenbetreuung durch das Büro und unsere Öffentlichkeitsarbeit. Die Finanzeinnahmen durch Projekte (hauptsächlich öffentliche Subventionen und Beiträge zu Veranstaltungen) decken sowohl die direkten Veranstaltungskosten wie auch anteilige Personal- und Bürokosten ab. In Summe ergeben sich für 2011 Einnahmen von □ 297.757,83. Die Ausgaben für das Attac-Büro (Personal und Sachbürokosten) betrugen 2011 knapp 60% der Gesamtausgaben, die restlichen 40% wurden für Veranstaltungen, Pressearbeit und sonstige Ausgaben aufgewendet. In Summe ergeben sich für 2011 Ausgaben von □ 313.865,73.
Die Angaben sind ohne Gewähr und Anpassungen auch noch dadurch möglich, dass der offizielle Jahresabschluss der Steuerberatungskanzlei erst nach Redaktionsschluss des Jahresberichts vorliegt.

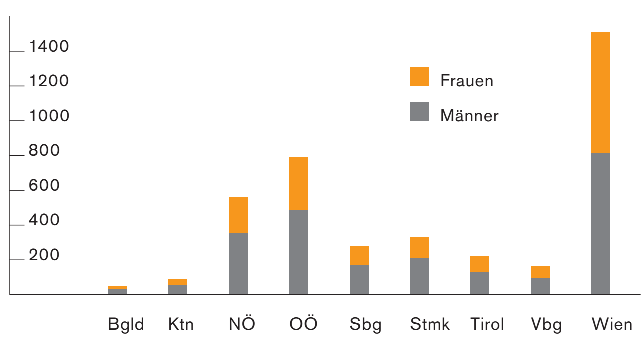
Die Entwicklung der Mitgliederzahlen

Die Zahl der Mitglieder ist um mehr als 10% von 4.610 auf 5.154 angestiegen, davon 71 Organisationen. Die Zahl der InteressentInnen ist auf 8249 gewachsen. Die finanzielle Unterstützung durch die Mitglieder hat sich gut entwickelt.

Attac Einnahmen/Ausgaben 2011

Einnahmen	**297.757,83**
Mitgliedsbeiträge	171.999,80
Spenden	65.609,10
öffentliche Subventionen	11.887,40
Beiträge zu Veranstaltungen	20.093,20
Honorare	1.577,92
Broschürenverkauf	12.262,00
sonstige Einnahmen	14.328,41
Ausgaben	**313.865,73**
Personal	146.296,92
Bürokosten	39.617,59
Veranstaltungskosten	52.670,15
Drucksachen	26.503,66
Verkaufsmaterialien	19.474,48
Reisekosten Attac	9.227,61
sonstige Ausgaben	14.541,42
Presse	5.533,90
operatives Jahresergebnis	**-16.107,90**
Saldo Projekte (CSA4Europe)	13.473,72
Jahresergebnis inkl. Projekte	**-2.634,18**

In der Tabelle finden sich die Mitglieder sortiert nach Bundesland und Geschlecht.



Vielen Dank an alle, die uns mit ihrem regelmäßigen Mitgliedsbeitrag oder Spenden und als AktivistInnen oder MultiplikatorInnen unterstützen und dies auch weiterhin tun!

Unterstützen Sie Attac!

Globalisierung betrifft alle Lebensbereiche. Attac setzt sich auf vielen Ebenen für ein gerechtes, sozial und ökologisch nachhaltiges Wirtschafts- und Finanzsystem ein.

Zahlreiche Beispiele unseres Engagements sind im vorliegenden Jahresbericht 2011 angeführt. Diese und weitere Aktivitäten waren durch das enorme ehrenamtliche Engagement der Attac-AktivistInnen, durch tatkräftige Unterstützung des Attac-Büros und nicht zuletzt durch die Attac-Mitglieder und SpenderInnen möglich.

Globalisierungskritische Arbeit braucht Zeit – und auch Geld. Attac ist parteiunabhängig und finanziert sich über Spenden und Mitgliedsbeiträge. Auch die kleinste Spende zählt! Regelmäßige Unterstützungen erleichtern die Planbarkeit unserer Arbeit. Mitglied zu werden macht zudem sichtbar, wie viele Menschen die Ziele von Attac unterstützen. Ihre Stimme macht Attac unüberhörbar!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

....
Vorname, Familienname

....
Straße, Hausnummer

....
PLZ, Ort

....
E-Mail Geburtsjahr

Bitte ziehen Sie jährlich meinen Mitgliedsbeitrag mittels Einziehungsermächtigung ein.

....
Kontonummer

....
BLZ, Geldinstitut/Filiale

Meine Unterstützung

Spende:

O Ich möchte Attac regelmäßig mit einer Spende in Höhe von .... □ unterstützen.

O monatlich O vierteljährlich O halbjährlich O jährlich

O Top Förderer/in: 177 Euro

Mitgliedschaft:

O Standard: 36 □/Jahr O Fördermitglied: 70 □ /Jahr

O Top-Fördermitglied: 177 □ /Jahr O ermäßigt, Sozial 14 □ /Jahr

O .... □ Betrag selber wählen O monatlich O vierteljährlich O halbjährlich O jährlich

O optional mit Frauenermäßigung -33% (Die Einkünfte von Frauen liegen im Durchschnitt noch immer ein Drittel unter jenen der Männer.)

....
Datum Unterschrift

Bitte überweisen Sie Ihre Spende / Ihren Mitgliedsbeitrag mittels Einziehungsermächtigung und helfen Sie uns so Kosten zu sparen. Ein Widerruf der Abbuchung bzw. Einziehungsermächtigung ist jederzeit und ohne Begründung oder Fristen möglich.

Schicken oder faxen Sie das unterschriebene Formular an: Attac Österreich, Margaretenstraße 166, 1050 Wien.
Fax: 01/544 00 59; Rückfragen unter: 01/544 00 10 oder verwaltung@attac.at


UND WENN ICH ABENDS IMMER WEITERGINGE
AUS MEINEM GARTEN, DRIN ICH MÜDE BIN,
ICH WEISS: DANN FÜHREN ALLE WEGE HIN
ZUM ARSENAL DER UNGELEBTEN DINGE.
RAINER MARIA RILKE
GEA
GehenSitzenLiegen
21 × IN ÖSTERREICH | 8 × IN DEUTSCHLAND | 1 × DER SCHWEIZ
WWW.GEA.AT


ÖGB
www.oegb.at und
www.facebook.at/oegb.at
SOZIALSTAAT
FAIR BESSERN
fairändern. fairhandeln.
Nicht der Sozialstaat hat die Staatsschulden steigen lassen – sondern Rettungspakete für Banken und Unternehmen.
Die Rechnung für die Krise sollen die Verursacher zahlen – damit der Sozialstaat sicherer und besser wird.

Positionspapiere

- Attac – Das Netzwerk für eine demokratische Kontrolle der Finanzmärkte stellt sich vor
- Attac Deklaration 2010 - Eine andere Welt gestalten! Ein gutes Leben für alle ermöglichen!
- Bedingungsloses Grundeinkommen
- Die Demokratische Bank (Projektpapier)
- Die Welthandelsorganisation WTO
- Ernährungssouveränität
- Fair Steuern – Mehr für alle
- Finanztransaktionssteuer (Informationspapier)
- Geld ist ein öffentliches Gut – Für ein alternatives Finanzsystem!
- Gründungsdeklaration
- Kooperation statt Wettbewerb – Eine andere Politik für Europa
- Privatisierung und Liberalisierung
- Zahlen und Fakten zu Attac-Themen
- Zukunft der Pensionen

Bücher

- 50 Vorschläge für eine gerechtere Welt. Christian Felber, 2006
- Alternativenwerkstatt zur globalen Krise. Attac Sommerakademie 2009. Attac (Hg.), 2009
- Arbeiten wie noch nie!? Unterwegs zur kollektiven Handlungsfähigkeit. Sabine Gruber (Hg.), 2010
- Asienkrise: Lektionen gelernt? Finanzmärkte und Entwicklung. Karin Küblböck, Cornelia Staritz (Hg.), 2008
- Crash statt Cash. Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen. Attac (Hg.), 2008
- Das kritische EU-Buch. Warum wir ein anderes Europa brauchen. Attac (Hg.), 2006
- Die Gemeinwohl-Ökonomie. Aktualisierte und erweiterte Neuausgabe. Chrsitian Felber, 2012
- Ernährungssouveränität. Für eine andere Agrar- und Lebensmittelpolitik in Europa. Gérard Choplin, Alexandra Strickner, Aurélie Trouvé (Hg.), 2011
- Frauen macht Budgets. BEIGEWUM (Hg.), 2002
- Gefahr Gentechnik. Irrweg und Ausweg. Manfred Grössler (Hg.), 2005
- Gegen-Hegemonie. Perspektiven globalisierungskritischer Strategien. Ulrich Brand, 2005
- Kooperation statt Konkurrenz - 10 Schritte aus der Krise. Christian Felber, 2009
- Losarbeiten – Arbeitslos? Attac Österreich (Hg.), 2005
- Mythen der Krise. Einsprüche gegen falsche Lehren aus dem großen Crash. Attac, BEIGEWUM (Hg.), 2010
- Neue Werte für die Wirtschaft. Eine Alternative zu Kommunismus und Kapitalismus. Christian Felber, 2008
- Ökonomisierung der Bildung. ÖH, Paulo Freire Zentrum (Hg.), 2005
- Plastic Planet – Die dunkle Seite der Kunststoffe. Gerhard Pretting, Werner Boote, 2010
- Protesthandbuch. Handbuch für erfolgreiche Demonstrationen, Attacken und Aktionen. Sandra Benz u. Vera Warter, 2010
- Retten wir den Euro! Christian Felber, 2012
- Tobinsteuer – „Sand ins Getriebe“ der Finanzmärkte und Einnahmen für Entwicklung. Cornelia Staritz, 2007
- Was Reichtümer Vermögen. Armutskonferenz, Attac, BEIGEWUM (Hg.), 2004
- We feed the World. Erwin Wagenhofer, Max Annas, 2006
- Wir bauen Europa neu - wer baut mit? Attac (Hg.), 2008
- Zwischen Konkurrenz und Kooperation. Attac (Hg.), 2006

Attac BasisTexte

- Arbeit fair teilen. Heinz J. Bontrup, Lars Niggemeyer, Jörg Melz, 2007
- EuropaKrise. Wege hinein und mögliche Wege hinaus. Anne Karrass u. Steffen Stierle, 2011
- Global-Gerecht-Gesund? Fakten, Hintergründe und Strategien zur Weltgesundheit. Thomas Gebauer, Katja Maurer u.a., 2008
- Öffentliche Finanzen: gerecht gestalten! Jörg Huffschmid, Dieter Eißel u.a., 2004
- Steueroasen: trockenlegen! Sven Giegold, 2003
- Wirtschaft global - Hunger egal? FIAN (Hg.), 2005
- WTO - IWF - Weltbank. Daniela Setton u.a., 2008

CD und DVD

- Attac ist 10 – das Geburtstagsfest (2 DVDs)
- Drop the Debt – Streicht die Schulden! (CD)
- Let´s Make Money (DVD)
- Black Brown White (DVD)
- Steuergerechtigkeit statt leere Gemeindetöpfe (CD)

Werbematerialien

- Stofftragtasche – Tragen alle mehr, tragen alle wenige, Postkarten mit Cartoons von Gerhard Haderer, Aufkleber, Buttons, T-Shirts 100% Fairtrade in verschiedenen Farben und Schnitten

Sämtliche Materialien zu bestellen unter www.attac.at oder im Attac-Büro
Telefon 01 5440010, Fax 01 5440059 • verwaltung@attac.at • Kontonummer: PSK 92.145.148, BLZ 60.000